

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachser
Verbreitungsgebiet Ostfachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 24. Mai 1932 Nummer 119

Unaufhaltsamer japanischer Truppenvormarsch nach der Sowjetunion

Japan will Kriegserklärung erzwingen!

Geheiligte Probotationen . Bürgerliche Presse muß die Kriegsrüstungen gegen die Sowjetunion zugeben . Wertfätige, legt den Kriegsverbrechern das Handwerk . Kämpft in geschlossener Front gegen die imperialistischen Kriegstreiber

Peiping, 23. Mai 1932

Die japanische Offensive in der Mandchuriet wurde durch verschiedene wirtschaftliche Maßnahmen gegen die mandchurischen Kleinbauern ergänzt. Nachdem die Japaner den Transportverkehr zwischen Chardin und Wladiwostok unterbrochen haben, versuchen sie nunmehr, auch den Seeweg durch ihre Kriegsschiffe zu sperren, um die Ausfuhr der mandchurischen Produkte auch auf dem Wasserwege zu unterbinden. Die Absicht der Japaner ist es, die Verbindung der Sowjetunion und Chinas nach dem Stillen Ozean abzuschneiden. Sie treffen ebenfalls alle Maßnahmen, um die ostchinesische Eisenbahn nach der Abreise der Völkerbundkommission zu blockieren, da sie damit rechnen, die Kriegserklärung der Sowjetunion durch ein solches Vorgehen provozieren zu können.

Neue Truppenkonzentration

Die Anzahl der japanischen Truppen in der Mandchuriet wächst mit jedem Tag an. In der letzten Zeit sind bekanntlich aus der Mandchuriet aus Schanghai zurückgezogene Truppen vertrieben worden. Das japanische Oberkommando ist jedoch hierin nicht zufrieden. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Reichshaber der japanischen Armee in der Mandchuriet, Inaba, sich an das japanische Kriegsministerium mit der For-

„Dah die Russen eine solche Auseinandersetzung (einen Krieg gegen Japan) zum mindesten im Augenblick nicht wollen, steht außer Frage: sowohl der für die geographisch außerordentlich ungünstige Kriegsausgang wie der gegenwärtige Zustand ihrer Rüstungen und ihrer Verkehrsmittel müssen die Sowjets friedensgeneigt bis zum äußersten machen. Die Frage ist nur die, ob die Entwicklung nicht einen Gang nimmt, der die Russen wohl oder übel zum Kampfe zwingt.“

Die deutschnationalen „Stemmer Nachrichten“ schreiben in ihrem Leitartikel:

„Japan ist bestrebt, seine Eroberungspläne als eine „Weltmission“ darzustellen. Der Krieg mit Rußland soll ein Krieg gegen den Bolschewismus und als solcher den Weltmächten genehm sein . . .

Im ganzen genommen würde die ausländische Welt einen russisch-japanischen Krieg als den Versuch eines Ausweges aus der Krise begrüßen . . .

Es sieht nicht aus, als ob die maßgebenden Länder der Welt einen kriegerischen Zusammenstoß im Fernen Osten noch im letzten Augenblick verhindern wollen.“

Viele Ausschnitte aus bürgerlichen Zeitungen enthalten mit aller Deutlichkeit die prosozialistischen Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Räuber. Trotz aller Feindschaft gegen die Sowjetunion, die aus den Zeilen des ehemaligen deutschen Reichsfinanzministers spricht, muß dieser Vertreter des deutschen Kapitalismus zugeben, daß nur die Sowjetunion den Frieden will, während die kapitalistischen Staaten unerhört um Interessenkrieg gegen das sozialistische Vaterland aller Wertfätigen rufen.

Verkärzt die Massenmobilisierung gegen die imperialistischen Kriegshetze! Organisiert überall den Massenstreik zur Verhinderung von Kriegslieferungen und Kriegstransporten! Berteidigt im aktiven Kampf die Sowjetunion!

Neue Selbsthilfeaktionen der Chemiker Erwerbslosen

Im Verlaufe des gelrigen Tages kam es wiederum in einigen Stadtteilen von Chemnitz zu Selbsthilfeaktionen der Chemiker Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger. So wurde unter anderem ein großes Einheitspreisgehoß (Kasse, Filiale vom Tief-Konzern) völlig ausgeräumt.

Am Nachmittag kam es auf dem Markt zu großen Demonstrationen und Protestkundgebungen. Über eine Stunde war das Rathaus dicht belagert und erst nach dem Einlog großer Polizeikräfte gelang es, die Erwerbslosen in die umliegenden Straßen abzurängen, wo sich die Kundgebungen fortsetzten.

Die Polizei ist nur auf die verzerrende Haltung der Bürokratie des Bauergewerksbundes zurückzuführen, der durch keine Politik zur Verhinderung von Streiks den Bauunternehmern die Möglichkeit gibt, Arbeiter, die den Lohnabbau nicht ruhig hinnehmen, auszusperren und mit Streikbrechern weiterarbeiten.

Auch in Peiping versuchen jetzt die Unternehmer Streikbrecher in größerer Zahl durch Insetze in der „Neuen Leipziger Zeitung“ und den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ herauszugeben. Selbstverständlich sollen diese Arbeiter nur zu dem Lohn des Hungerlohnbespraches arbeiten, den die Leipziger Kollegen des Bauergewerksbundes und des Zimmererverbandes als „billig unzureichend“ zur Annahme empfehlen.

Die Helferdienste der Reformisten für die Unternehmer kommen auch in folgendem Beispiel zum Ausdruck:

Seit Anfang Mai treten in Rimbach bei der Firma Grabe & Kogelung die Bauarbeiter gegen den unerhöhten Lohnabbau.

Um die proletarische Einheitsfront

Von Fritz Seibmann

II.

Das demokratische Völkert der sozialdemokratischen Führer über die Verantwortung der Kommunisten für die Entwicklung der Dinge in Preußen verfolgt keinen anderen Zweck, als die politische Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie für diese Entwicklung zu verleiern und abzuwenden von der Tatsache, daß die sozialdemokratischen Führer heute sowohl zum Heranziehen der Nationalsozialisten an die Regierungsmacht wie auch selbst zur linken Koalition mit den Nationalsozialisten bereit sind. Als vor einigen Tagen das Zentralorgan unserer Partei, die Rote Fahne, eine der tatsächlichen Möglichkeiten andeutete, das Zustandekommen einer Regierung in Preußen dadurch zu verhindern, daß Sozialdemokraten und Zentrum sich dem Versuch der kommunistischen Fraktion, das Haus beschlußfähig zu machen, anzuschließen, fand die sozialdemokratische Presse, wie zum Beispiel die „Leipziger Volkszeitung“, eine andere Antwort darauf, als daß durch eine solche Taktik ja denn praktisch überhaupt jede „politische Arbeit“ des Landtags unmöglich würde.

Das ist also ihre Sorge, die Sorge um die „politische Arbeitsfähigkeit“ des Landtages und das wird aller Voraussicht nach auch die Waise sein, hinter der die sozialdemokratischen Führer ihre stille Koalition mit jeder in Preußen ans Ruder kommenden Parteigruppierung verbergen werden. Ein Vorpiel haben wir ja schon im Anhaltischen Landtag, wo in einem gemühtlichen Schacher Nationalsozialisten und Sozialdemokraten sich in das Landtagspräsidium geteilt haben, auch nur, um die „politische Arbeitsfähigkeit“ des heutigen Landtages zu erhalten.

Für die Kommunisten ist die Frage des Kampfes gegen den Faschismus nicht nur eine Frage parlamentarischer Kombinationen und Kuchhandeln, sondern eine Frage des außerparlamentarischen Kampfes unter Einsetzung aller Kräfte der proletarischen Klassenfront.

Wenn Sozialdemokraten und Nationalsozialisten sich so übereilig um die Taktik der Kommunisten gegenüber den parlamentarischen Kombinationen bemühen, so stellen wir dem gegenüber eine andere Frage: Was um nehmen die Nationalsozialisten und sozialdemokratischen Führer nicht Stellung zu den von den Kommunisten im Preussischen Landtag gestellten Anträgen? Die kommunistische Fraktion hat im Landtage eine große Reihe von Anträgen gestellt, die im Mittelpunkt des Interesses der breiten Arbeiterschichten stehen. Wir haben im Landtag eine Reihe Anträge zur Arbeitsbeschaffung gestellt, die sofortige Arbeitsbeschaffung mit Lohnausgleich in den staatlichen Be-

Heraus zur öffentlichen Kundgebung in Dresden!

Mittwoch, den 25. Mai, 19.30 Uhr, in den Blumensälen, Dresden-A., Blumenstraße
Es spricht der Genosse Mätzig, MdL, über:
Regierungsbildung in Preußen — Brüning-Schilders neue Noiverordnungen
Freie Aussprache! — Vor Versammlungsbeginn: Demonstration der Stadteile nach den Blumensälen
Stellplätze:
Worthaer Platz 18 Uhr
Ebertplatz 18.30 Uhr
Freiberger Platz 18.45 Uhr
Astrisen 18.30 Uhr

Die Lage in der Mandchuriet ist kritisch. Honbio erlucht um Abwanderung einer neuen Division nach der Mandchuriet.

Kriegserklärung soll provoziert werden

Es haben sich Probotationen auf Probotationen und die deutsche Bourgeoisie nimmt bereits in langen Reihen an der betrüblichen Lage im Fernen Osten Stellung, worin kaum Wunder bringt, daß der Ausbruch des Krieges in unmittelbare Nähe gerückt ist.

Unter dem Titel: „Japan eine Gefahr für den Weltfrieden“ nimmt die bekannte großbürgerliche „Kölnische Zeitung“ im Sonntagsgesellschaftlichen Blatt zur Kriegslage im Fernen Osten Stellung.

Der Wahnsinn einer Militärkammera muß mit den idealen Mitteln gebändigt werden. Es ist Pflicht der Mächte, einer imperialistisch-militaristischen Gruppe, wie der des „Schwarzen Drachen“, die sich ihrer Anhänger zu dem Sturz an Inuit befohlen hat, die geringen Taten abzuliegen.“

Die Zeitung wendet sich dann gegen die deutsche Außenpolitik, die angeblich wegen der deutschen Wirtschaftsinteressen in Japan keine eindeutige Stellung eingenommen habe. Die Zeitung appelliert dann an die deutsche Bourgeoisie, im Interesse der deutschen Mächte, an dem Deutschland viel stärker interessiert ist, aktiver aufzutreten.

Friedensgeneigt bis zum äußersten

In der Sonntagsgesellschaftlichen „Kölnischen Zeitung“ schreibt der frühere Reichsfinanzminister Reichold zur Kriegslage:

trieben gefordert, die Rückgängigmachung aller Lohnkürzungen, die Erhöhung der Löhne der Staatsarbeiter gefordert.

Wir haben in einem Antrag die Forderung auf Verbot des Einsatzes der Schusswaffen bei Wirtschaftskämpfen der Arbeiter erhoben, wir forderten die Aufhebung des Verbotes des roten Frontkämpfers-Bundes und wir haben schließlich einen Antrag eingebracht, in dem die Ausweisung aller Angehörigen ehemaliger Fürkennhäuser, insbesondere des Ex-Kronprinzen und die Einstellung aller ihrer Vermögenswerte gefordert wird.

Warum nehmen die Sozialdemokraten zu diesen Anträgen nicht Stellung? Sie übergeben diese Anträge völlig oder versuchen, sie lächerlich zu machen und richten ihr ganzes Bestreben darauf, den Blick der Arbeitermassen von diesen Forderungen abzulenken und auf den Ministerstreit zu konzentrieren.

Wir haben im Preussischen Landtag die Forderung auf Rückgängigmachung aller Notverordnungen der preussischen Staatsregierung erhoben, wir haben im Landtag einen Antrag eingebracht, der die preussische Staatsregierung verpflichtet, auf die Reichsregierung einzuwirken, alle deutschen Tributabgaben einzustellen und aus dem Völkerverbund auszutreten, wir haben im Landtag die Kürzung der hohen Beamtengehälter und die Beschlagnahme großer Vermögen gefordert.

Nationalsozialisten und Sozialdemokraten geht es also bei all ihrer agitation und bei ihrer praktischen Stellung im Preussischen Landtag um nichts anderes als um die Ruhnhäufel und den Schacher um Ministerposten, Polizeipräsidentenposten, Regierungspräsidentenposten und alle anderen Posten bis herunter zum Gerichtsvollzieher und Nachtmüchler.

Eins aber ist entscheidend für die Lauffähigkeit der Kommunisten. Es besteht bei uns keine Illusion, es darf auch bei der Arbeiterklasse keine Illusion darüber geben, daß die Durchführung der Forderung der Kommunisten auf parlamentarischen Wege möglich ist, sondern daß diese Forderung der Kommunisten, ja, daß nur die geringste Forderung der Arbeiterklasse nur auf dem Wege des außerparlamentarischen Kampfes durchgesetzt werden kann.

Die proletarische Einheitsfront jedoch wollen wir und wollen wir für die außerparlamentarischen Kämpfe der Arbeiterklasse um ihre Forderungen und gegen den Faschismus.

Die sozialdemokratischen Führer schreiten Peter und Paul nach, daß wir mit ihnen, den sozialdemokratischen Führern, nicht ehrlich eine Einheitsfront wollen. Zum Teufel, ihnen geht es ja nur um Posten, um Minister- und Präsidentenposten, um die staatliche Justiztruppe, um die Inhafthaltung des kapitalistischen Staatsapparates und um die Erhaltung des kapitalistischen Herrschaftssystems überhaupt.

Die Einheitsfront, die wir wollen, und zu der der Aufruf des 3. unierten Partei und des Reichskomitees der KPD alle Arbeiter aufruft, das ist die Einheitsfront mit den kampfgewillten Arbeitern, auch insbesondere denen, die im Lager sozialdemokratischer und reformistischer Organisationen leben. Und wir sind der Meinung, daß es gerade jetzt eine Reihe ernster Kampfaufgaben der Arbeiterklasse gibt, zu deren Durchführung die sofortige Fortsetzung der kämpfenden proletarischen Einheitsfront möglich und notwendig wäre.

Nehmen wir die Frage des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. Der Krieg der imperialistischen Welt, als deren Sturzboten der japanische Imperialismus seinen Aufmarsch in der Mandchurie gegen die Sowjetunion vollzieht, ist heute nicht mehr eine Frage der Zukunft, sondern eine Frage der unmittelbaren Gegenwart geworden. Der Interventionskrieg gegen die Sowjetunion ist tatsächlich schon eingeleitet und nicht nur Japan, sondern die ganze internationale Bourgeoisie ist an diesem Interventionskrieg und gegen das sozialistische Vaterland aller Weltvölker beteiligt.

wirkliche Organisierung des Kampfes gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen und für die Verteidigung der Sowjetunion, zum Kampf um die Verhinderung der Herstellung und des Transportes von Kriegsmaterial, zum Kampf gegen den Rüstungsboom in eigenen Ländern, gegen die freigelegten und freigelegten Bourgeoisie und damit zum einzigen, revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Hier können und wollen wir die kämpfende proletarische Einheitsfront mit allen sozialdemokratischen Arbeitern. In dieser Einheitsfront haben allerdings die sozialdemokratischen Führer nichts zu suchen, die erst jetzt wieder durch das betrübliche, demagogische und neulagene Manöver mit der Resolution der zweiten Internationalen gegen den Krieg die Arbeiter zu betrügen und vom wirklichen Kampf gegen den Krieg abzulenken versuchen.

Oder nehmen wir die Frage des Kampfes gegen den Lohnraub. Hier wollen wir die wirklich kämpfende Einheitsfront zur Organisierung der

Nazis schießen in einer Versammlung

„Aufgelöste“ SA-Banden versuchen eine SPD-Versammlung in Colossebaude zu sprengen. Mit Biergläsern gegen die Teilnehmer. Nur die in roter Einheitsfront kämpfenden Arbeiter können diesen Terror brechen

In einer unter dem Thema „Nazis gegen Nazis“ von der SPD nach Colossebaude einberufenen öffentl. Versammlung am Sonnabend sollte der von den Nazis zur SPD übergetreene Dr. Schäfer sprechen. Nach dem Plakat von Landegall, wo die Nazis aus der ganzen Umgebung in eine Friedrich-Versammlung dirigiert worden waren und eine Saalplackat provozierten, rüdten die verbotenen SA-Banden auch hier geschloffen an, um durch entsprechenden Krach die Versammlung zu sprengen. Sie warfen mit Biergläsern gegen die Teilnehmer und als ein Politz ein Glas vor die Brust kriegte, räumte die Polizei den Saal mit dem Sammelknäuel.

An der Seite des Saales wurde von einem Nazi aus einer Pistole auf den Redner geschossen. Trotzdem der Täter mehrere Schüsse abgegeben hat, konnte er angeblich nicht festgenommen werden. Wahrscheinlich handelt es sich hier wieder einmal um die berüchtigte Kapelle, die alle umlegen soll, die schamlos die Verhaftung der Arbeiter nicht scheuen.

Über den Verlauf der Vorfälle wird uns aus Colossebaude berichtet:

Am Sonnabend fand in Colossebaude eine öffentliche Versammlung der SPD „Nazis gegen Nazis“ statt. Die NSDAP hatte ihre „aufgelöste“ SA aus allen Stadtteilen, u. a. aus Landegall, Golsch ufm. zusammengezogen und sprengte diese Versammlung. Der Redner konnte sich nur einige Minuten durchsetzen, dann wurde des ungeheuren Tumultes wegen die Versammlung polizeilich aufgelöst. Auf der Straße sammelten sich daraufhin ungefähr 500 Menschen vor dem Lokal. Die Polizei ging gegen diese Leute sehr human vor und bat sie, nach Hause zu gehen.

Die Führung der NSDAP flüchtete mit dem Auto. Unter

den SA-Parten herrschte große Empörung, da die Führer schamlos im Stich ließen. Sie rüsten kolonnenweise ab. Die dem Heimweg disziplinierten sie darüber, daß es in Tollewitz in der SPD-Versammlung nicht so leicht gewesen sei, diese zu sprengen. Die Diskussion der SA erreichte ihren Höhepunkt, als einige unter ihnen laut gegen ihre Stellung Stellung nahmen und die Nacht Wanklers für eine Schande für die gesamte NSDAP erklärten. In der Stadtbücherei erhielten die SA-Parteigänger Ausgegährt. Es konnte nicht festgestellt werden, ob für den Eintritt zur Versammlung oder als besondere Entschädigung für die Versammlungs sprengung.

Als die Nazis die kommunistische Versammlung in Landegall nach demselben Rezept auseinanderbrachten, berichtete die „Volkstimme“ von „kommunistischen Überfällen“. Kaum eine Woche später, wird ihre eigene Versammlung von den Nazis auseinandergepresst und plötzlich leben die Generale der „Eisernen Front“ das „aufgelöste“ SA-Bandenplakat am Werke sind. Und nun fragen sie wieder einmal die Regierung, wann sie das Verbot durchführen wollen, und sie fragen die Defizientheit, was das für eine Partei sei.

Wir aber fragen die SPD und Reichsbannerarbeiter, wie lange sie sich von ihren Führern in absoluter Passivität hinhalten lassen wollen. Das Vorgehen der Nazis in ihrer Versammlung in Colossebaude muß sie zu der Erkenntnis bringen, daß der Kampf an die tatsächliche Schiedsrichterung, die von ihren Führern nicht immer geführt wird, einen Willestest wert ist, denn von da haben die Arbeiter nicht das geringste zu erwarten. Ihre Antwort auf den Reichstagen Naziterror muß lauten: Schaffung des antifaschistischen Massenbewegtes, Zusammenbruch in der roten Einheitsfront zum Kampf gegen die Strauchritter der Nazis.

Polizeiallen gegen Hungernde in Waltershausen

Ein Todesopfer — mehr als 50 Verletzte

Belagerungszustand. Protestdemonstration bei Beerlauna des erschossenen Arbeiters

Erstau, 22. Mai 1932 (Sig. Bericht.)

Bei den Hungerunruhen in Waltershausen über die wir bereits am Sonnabend berichteten, ging die Polizei mit Gewalt und Sammelknäuel gegen die demonstrierenden Wohlhabensempfänger vor. Ein Arbeiter wurde getötet, sieben schwer und über 50 leicht verletzt. Der Erschlagene ist ein parteiloses, 30jähriger Arbeiter Oskar Kaufmann, Vater von zwei Kindern im Alter von sieben Jahren und sechs Wochen.

In Waltershausen herrscht Belagerungszustand, sämtliche Versammlungen sind verboten, die Arbeiter der Thüringer Schloßfabrik, des einzigen Betriebes am Orte, der noch arbeitet, und die 14 städtischen Arbeiter treten aus Protest gegen das Vorgehen der Behörden und aus Solidarität mit ihren erwerbslosen Kollegen in den Streik. Sie fordern die sofortige Zurückziehung der Polizei und die volle Auszahlung der Wohlhabensunterstützung, ohne den vom Vordrat verordneten Abzug.

Die Polizeibekleidung wird aber weiterhin aufrecht erhalten. Polizeistreifen zu neun Mann mit Schußbereitem Karabiner unter dem Helm, patrouillieren durch die Straßen

von Waltershausen. Nachts fahren Scheinwerlerwagen durch die Stadt. Der sozialdemokratische Landrat hat angekündigt, daß dieser Belagerungszustand solange andauern wird, bis sich die Erwerbslosen bereit erklären, die gefürzte Unterdrückung anzunehmen.

Trotz des ungeheuren Terrors gestaltete sich die Beerlauna des von der Polizei erschossenen Arbeiters zu einer wichtigen Massen demonstration gegen die Maßnahmen der thüringischen Regierung. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen. Delegationen aus der ganzen Umgebung sammelten sich am Grab, um ihrer Verbundenheit mit dem kämpfenden Erwerbslosen Ausdruck zu geben.

Von der kommunistischen Partei und auch von anderen Parteien ist die Einberufung des Thüringischen Landtages gefordert worden. Da die Parteien, die die Landtagsberatung verlangen, die Arbeit der Abgeordneten hinter sich haben, muß der Landtag in den nächsten Tagen zusammengetreten. Es wird sich dabei erweisen, daß die jetzt gültigen radikalen Beschlüsse der Nazis und SPD leere Schamkäse sind. Diese Parteien zweifellos die kommunistischen Anträge für die Erwerbslosen ablehnen werden.

Streife und Abwehraktionen gegen die neuen Lohnraubmaßnahmen. Wenn gegenwärtig in Sachsen auf unabhängigen Kaufstellen kommunistische, parteilose und sozialdemokratische Kaufleute gemeinsam den Streik organisieren und führen, dies ist die kämpfende Einheitsfront.

Wenn, wie an der Saubendahlspitze die Belegschaft dieses größten Fabrikbetriebes Sachsens heute schon mit über 1200 Arbeitern im Streik steht, wobei sozialdemokratische und kommunistische Bauarbeiter Schulter an Schulter kämpfen, während die reformistischen Pöngel flüchtig die Kaufstelle verlassen, dann haben wir hier das Beispiel der kämpfenden proletarischen Einheitsfront, wie wir sie schaffen und organisieren wollen.

Nehmen wir die Aktion der Erwerbslosen zur Abwehr der neuen ungeheuerlichen Lohnraubmaßnahmen an ihrer Hungerunterstützung. Wenn in Chemnitz und in den Orten um Chemnitz die Massen der Erwerbslosen ohne Unterschied ihre Partei- und Organisationszugehörigkeit den gemeinsamen Kampf führen, auf den Straßen demonstrieren, vor die Rathäuser ziehen und die Weiterzahlung ihrer bisher hoch auf das Hungerniveau herabgedrückten Zulagegehalte erzwingen, während die Chemnitzer Volkstimme in trauriger Gemütschuld mit dem Freitagskampf gegen die Erwerbslosen denken und sie als Verdrehespad, Scheinbeil oder unteufel, verhetzte Parolen beschimpfen, dann haben wir das Beispiel, wie im Kampf gegen den unerträglichen Unterdrückungsraub die Einheitsfront geschaffen werden soll.

Oder nehmen wir den Kampf gegen die Ermittlungen der Erwerbslosen und Wohlhabensempfänger, die bei ihrer Hungerunterstützung einfach nicht mehr in der Lage sind, ihre Werte zu zahlen. Wenn, wie in Altona, die freigezwungene, organisiert organisierten Arbeitertransportarbeiter beschließen, bei einer Ermittlung mehr mit zu helfen, wenn unter unserer Führung, Erwerbslose ohne Berücksichtigung der Zugehörigkeit zu einer Partei und Organisation durch Massendemonstration die Durchführung von Ermittlungen verhindern, während sozialdemokratische Parteimitglieder ihre Vollzugsbeamten, sozialdemokratische Parteipräsidenten ihre Polizei und Anführer ihre SA zur Durchführung der Ermittlung kommandieren, dann haben wir auch hier wiederum das Beispiel, wie die proletarische Einheitsfront geschaffen werden kann und muß.

Das ist unsere proletarische Einheitsfront. In dieser Einheitsfront wird allerdings kein Platz sein für die sozialdemokratischen Führer. Denn diese Einheitsfront, das wird die Front der revolutionären Kampfes sein, die aus den Kampfmaßnahmen und Massendemonstrationen der Arbeiterklasse erwächst und dieser revolutionäre Kampf in einheitlicher proletarischer Front, wird, ob wir es ausprechen oder nicht, unter unserer Führung, unter revolutionärer Führung stehen.

Zur Bildung und Schaffung dieser proletarischen Einheitsfront gibt den stärksten Anstoß der Aufruf des Zentralkomitees der KPD und des Reichskomitees der KPD, der sich an alle deutschen Arbeiter wendet. Dieser Aufruf ist für die Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter nicht eine Sammlung von schönen Worten, nicht eine einfache Proklamtion.

Er ist für uns vielmehr eine Anleitung zum Handeln, eine Verpflichtung zur Überwindung und Überwindung von Fehlern, die wir bisher noch teilweise gemacht haben und die uns sehr oft gehindert haben, diese kämpfende Einheitsfront der Arbeiter herzustellen.

Dieser Aufruf enthält für uns Kommunisten die erste Verpflichtung zur Überwindung jener Furcht in unseren Köpfen, den wirklich kämpfbereiten und kampfgewillten sozialdemokratischen Arbeitern ehlich die Hand zu reichen und sie an die Kampfe unter unserer Führung heranzuführen. Dieser Aufruf verpflichtet alle Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter zu furchtlos und entschlossener Orientierung in allen Kampfmaßnahmen, zur lebendigen Konfrontierung der Lösung der proletarischen Einheitsfront und zur Steigerung der Kampfkraft des Proletariats durch die Organisierung und Führung der Massenaktionen durch die gesteigerte Kampfkraft des Proletariats gegen die Bourgeoisie.

Schon haben wir in Sachsen einige Beispiele geschaffen, die zeigen, wie diese Verpflichtung des Aufrufes für uns Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter erfüllt werden muß. Wir haben die Beispiele des Bauarbeiterstreiks und der Erwerbslosenaktionen des Völkereits gegen den Streik- und Gaswucher und des Kampfes gegen Ermittlungen. Wir haben den Einheitsfrontaufruf der KPD und der roten Bauarbeiterverbände an die Mitglieder der reformistischen Bauarbeiterorganisationen zur Bildung der proletarischen Einheitsfront im Kampf, wir haben den erfolglosen Appell des roten Bauarbeiterverbandes in Chemnitz an Mitglieder des reformistischen Bauarbeiterverbandes zur gemeinsamen Beratung der Kampfmaßnahmen gegen den Lohnraub, wir haben die begeisterte Aufnahme unseres Einheitsfrontaufrufes in der von 300 von Teil jahrzehntlang organisierten Lederarbeitern beschickten Versammlung des Lederarbeiterverbandes in Johannsberg, die in dieser Versammlung der Ausführungen und der Resolution des Vertreters der KPD gegen den wütenden Widerstand der Pöngel fast einstimmig stimmten. Wir haben die Tatsache, daß eine Reihe von Ortsgruppen des Deutschen Freirentnerverbandes sich unseren Kampfkomitees gegen Kulturreaktion für Kinderaustritt angegeschlossen haben die mit uns den Kampf gegen das Verbot des Verbandes proletarischer Freirentner führen.

Wir haben Beispiele geschaffen. Diese Beispiele müssen gefördert und weitergeführt werden, sie müssen vervollständigt werden, um der gesamten Arbeiterklasse unseren Weg der kämpfenden proletarischen Einheitsfront zu zeigen und sie für diese kämpfende Einheitsfront zu gewinnen. Ten wir bei den Streikaktionen die Führung unserer Partei und der KPD, schaffen wir sie mit Kühnheit, Entschlossenheit und Initiative in unseren eigenen Reihen und in der Arbeiterklasse die einheitliche Kampffront der Arbeiter, sie wird an diesen ersten Beispielen sehr bald die geschlossene, einheitliche Front der aufstehenden Schichten der Arbeiterklasse erschaffen zum Massen Kampf gegen die Pläne der Bourgeoisie, zum erfolgreichsten Kampf gegen den Lohnraub und Unterdrückungsraub und gegen den Faschismus!

Internationaler Kongreß gegen den Krieg

Ein Komitee weltbekannter Intellektueller ruft alle ehrlichen Kriegsgegner auf, sich am 28. Juli in Genf zu vereinigen, um Aktionen gegen den drohenden Weltkrieg und für den Schutz der neuen Welt des Sozialismus zu beraten

Wie wir bereits auf Grund einer Mitteilung des Comité-Nachrichtendienstes aus Paris meldeten, hat sich auf Initiative der bekannten Dichter **Romain Rolland** und **Henri Barbusse** ein Internationales Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Autoren und Männer, Gruppen und Organisationen, die bereit sind, gegen die drohende Kriegsgefahr zu kämpfen, zu einem Internationalen Kongreß zu vereinigen.

Das Komitee, dem u. a. **Maxim Gorki**, **Henri Barbusse**, **Upton Sinclair**, **Frau Cuny**, **Alain Rolland**, **Theodore Dreiser**, **Prof. Albert Einstein**, **Prof. Paul Valéry**, **Heinrich Mann**, **John Dos Passos**, **H. Maslow**, **Victor Desbard** (Irland), **Jean Verbanck** (Australien) angehören, ruft vor dem

Internationalen Kongreß gegen die drohende Kriegsgefahr am 28. Juli 1932 in Genf abzuhalten.

Nach vielen Einstimmigen gegen den drohenden Weltkrieg, die Verteidigung der Sowjetunion ist dies der erste Schritt namhafter Intellektueller, alle ehrlichen Kriegsgegner zu einer weltlichen Antikriegsaktion zusammenzuführen. Wir haben bereits erklärt, daß wir die Bildung dieses Komitees im Namen der revolutionären Arbeiterklasse begrüßen, die hofft, auf diesem Kongreß Bundesgenossen für ihren härteren Kampf gegen die imperialistischen Kriegsgefahr zu gewinnen.

Ein neuer Weltkrieg droht!

Der Krieg richtet sich unmittelbar gegen China und soll mit Unterstützung der imperialistischen Staaten gegen die Sowjetunion vorgetragen werden. Die Urheber dieses Unheils sind führende kapitalistische Konzerne und Großbanken im Westen. Es ist die Schwerkriegsindustrie, die Industrie- und Bankkapitalisten, denen als Werkzeuge die Regierung der kapitalistischen Länder zur Verfügung stehen. Es ist klar, daß ein Krieg gegen die Sowjetunion, ein neuer, zweiter Weltkrieg, eine Massennot von nie gekanntem Ausmaß, das schlimmste Elend über das schlaube Volk aller Länder bringen muß und das Leben von Millionen Männern und Frauen kosten würde.

Die unterzeichneten Frauen und Männer sind fest entschlossen, alles zu tun, um dieses Kriegsverbrechen zu verhindern und sind tief überzeugt, daß kein frei denkender Mensch bei diesem drohenden Kriegskonflikt abseits stehen kann, sondern sich einreihen muß in die Front derjenigen, die bereits begonnen haben, den Kampf gegen den Krieg zu organisieren und zu führen.

Wir rufen alle Frauen und Männer ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu politischen oder gesellschaftlichen Organisationen und alle proletarischen, kulturpolitischen und sozialpolitischen Organisationen, überhaupt alle Vereinigungen ohne Rücksicht auf ihre sonstige politische Stellungnahme auf, sich zu einem großen internationalen Kampfkongreß gegen den Krieg zu vereinigen.

Dieser Kongreß soll nicht nur der Gesamtheit die Kampfentschlossenheit von Millionen Arbeitern, Frauen und Männern manifestieren, die bereit sind, mit Einsatz ihres Lebens gegen das Kriegsverbrechen zu kämpfen und an diesem Kongreß über die zweckdienlichsten Mittel zu beraten, die geeignet sind, gegen die imperialistischen Kriegsgefahr vorzugehen, sondern soll auch die imperialistischen Kriegsgefahr vor Augen zu führen. Von den Arbeitern hängt es ab, ob der Krieg, der im Osten gegen China schon begonnen hat, zu einem Internationalen Krieg gegen die Sowjetunion erweitert wird.

Wir rufen alle Frauen und Männer, die guten Willens sind, auf, sich an diesem Kongreß, der am 28. Juli 1932 in Genf stattfindet, zu beteiligen und diesen Kongreß zu einer gewaltigen internationalen Demonstration gegen die Kriegsgefahr und ihre Werkzeuge zu gestalten.

Sehen wir uns nicht der Schmach aus, nicht zu verleben, oder zu spät zu verleben! Laßt uns das Gewissen wahrheiten, um den Willen zu haben! Laßt uns den geschlossenen Widerstand organisieren! Laßt uns in einer mächtigen Woge alle Menschen zusammenfassen, die ein zweitesmal — und in welchen furchtbaren Katastrophen — betrogen und geopfert werden sollen!

Gegen dieses wahnwitzige und verberberische Treiben gilt es, mit aller Klarheit und mit aller Schärfe zu protestieren, und es gilt, darüber hinaus, Mittel und Wege zu finden, um dieses geplante, wahnwitzige imperialistische Kriegsverbrechen zu verhindern.

Der Aufruf der Kriegsgegner

Aus dem Aufruf des Komitees waren in der Fassung des Comité-Nachrichtendienstes entscheidende Stellen, wo die weltbekanntesten Schriftsteller und Künstler sich für die Verteidigung der Sowjetunion einlegen, weggelassen. Wir veröffentlichen darum den Aufruf nachstehend nochmals im Wortlaut:

Während in Genf seit Monaten die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes tagt, tobt im Osten ein blutiger Krieg. Der japanische Raubkrieg gegen China dauert fort, Fliegerbomben und Granaten haben tausende chinesische Arbeiter und Bauern, weibliche Greise, Frauen und Kinder getötet.

Japan hat sich auf den asiatischen Kontinent gestürzt. Es hat in Tschangai eine riesige schuldlose Bevölkerung massakriert. Es hat sich der Mandschurien bemächtigt. Unter der plumpen Fülle einer unabhängigen Republik gibt die Mandchurien die materielle Basis für den Krieg gegen die Sowjetunion ab. Die Sowjetunion ist seit 15 Jahren bemüht, eine neue Welt zu errichten, auf der Gemeinlichkeit der Arbeitenden, einer sinnvollen Erziehung der Produktion auf dem Prinzip des Interesses der Allgemeinheit, der Kooperation, der Abschaffung der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen; Prinzipien, die im höchsten Grade leben zur Anarchie des kapitalistischen Systems. Seit Monaten widersteht die Sowjetunion, die alle Kräfte auf das große sozialistische und humane Aufbaugeschehen, heroisch allen Provokationen Japans.

In Europa, besonders in Rumänien, Polen und den baltischen Staaten, wird unter Führung von Frankreich Arbeit an den Kriegsvorbereitungen gearbeitet.

Der Rüstungsbudgets steigen zu phantastischen Höhen, die Rüstungsanstalten der Staaten gehen ins Ungemessene, es wächst die Produktion in den Betrieben der Rüstungs- und chemischen Industrie in Frankreich (Schneider-Grupp, Renault, Ruhmann), im Ruhrgebiet, in der Maschinenbauindustrie (Siemens), in Rumänien und Polen, — und damit die Vorbereitung der Vernichtung ganzer Kontinente mit den furchtbaren Mitteln des chemischen Krieges.

Was war Gorgulow in Rußland?

Als Gutsbesitzersohn prägelte er die Bauern — Sein Vater war zaristischer Offizier — Gorgulow kämpfte mit Denikin und leistete illegale Arbeit gegen die Sowjets

Moskau, 23. Mai. Die Sowjetzeitungen veröffentlichten eine Reihe von Briefen einzelner Bauern aus Wobinskaja, dem Geburtsort Gorgulows, in denen die konterrevolutionäre Vergangenheit Gorgulows und anderer weißgardistischer Provozantens enthält wird.

In der Moskauer Zeitung „Sa Miz“ erscheint ein Brief eines Rotgardisten Chalojew, eines alten anständigen Einwohners des Dorfes Wobinskaja, in welchem er seine Erinnerungen an den weißen Banditen Gorgulow mitteilt. In diesem Briefe heißt es:

Paul Gorgulow, dieser gekrönte Feind der Sowjetmacht, ist mir gut bekannt. Sein Vater war konterrevolutionärer Offizier, er kam im Jahre 1918 in Wobinskaja während eines Aufstandes der dortigen Organisation von Kadetten und Offizieren, zu der er auch gehört hatte, um Gorgulow kammt aus einer Gutsbesitzersfamilie, die ihren Reichtum aus dem Schweig und Blut der dortigen Kolosen zusammengegriffen hat. Gorgulow hat die ganze Zeit gegen die Sowjetmacht gearbeitet und hand in den Reihen der Armee des weißgardistischen Generals Denikin. Er verprügelte nur deswegen viele arme Leute in Wobinskaja, weil sie es wagten, ihre Unzufriedenheit mit den Weißen zu äußern.

Nach der Zerstückelung der weißen Armee lehrte Gorgulow nach Wobinskaja zurück und begann unterirdische Schabbelingsarbeit zu leisten, um den Sturz der Arbeiter- und Bauernmacht herbeizuführen. Aber er hatte keinen Erfolg. Die Werkschäftigen Wobinskajas entlarnten Gorgulow. Leider gelang es ihm, zu entkommen.

Somit mir bekannt ist heute Paul Gorgulow im Ausland keine konterrevolutionäre Arbeit fort. Er dient in den weißgardistischen Formationen Samintows in Polen.

Der ganze Lebenslauf des weißgardisten Gorgulow ist ein ununterbrochener Kampf im Dienste der Konterrevolution.

In der Illustrierten Zeitung „Krasnyj Wostok“ vom 20. Mai wird ein Brief des Rotarmisten Schafin veröffentlicht. Dieser Schafin ist auch aus Wobinskaja gebürtig und kannte Gorgulow persönlich. Er schreibt unter anderem: Der Vater Gorgulows war vor der Einführung der Sowjetmacht Vorsteher der Stanzu-Verwaltung. Gorgulow selbst nahm aktiven Anteil an der Organisation der konterrevolutionären Banden. Gorgulow verstand nach der Plünderung von Wobinskaja.

(Weitere Veröffentlichungen der früheren Nachbarn Gorgulows aus dem Dorf Wobinskaja werden wir unseren Lesern noch mitteilen.)

Straßenkämpfe in El Ferrol

El Ferrol, 23. Mai. In El Ferrol, wo General Kereit herrscht, haben sich am Sonntag schwere Straßenkämpfe zwischen der Polizei und Streikenden abgepielt. Die Zusammenstöße begannen damit, daß die Streikenden zahlreiche Schüsse gegen die Kaserne der 31. Infanterie abgaben.

★ Laut Meldung des „Mattino“ hat Frankreich Rumänien eine neue Anleihe von 1 Milliarde Franken gewährt.

Frauen führt Krieg

von Emma P. Donenberg

Copyright by „Foto Fabus“ Berlin, 1932

Fortsetzung

Der Unteroffizier Reimann sah von seiner Arbeit auf hinüber nach Lulle und schüttelte den Kopf:

„Wann unnütze Hoffnungen machen“, sagte er, „niemand wird von uns Urlaub bekommen.“

Er kannte die Gedanken Lulle und legte deshalb beschwichtigend hinzu: „Das ist nun einmal so, da kann man nichts ändern.“

Wenn jeder so denken wollte, da könnte man ja überhaupt schlafen. Eine dumme Redensart: „Man kann nichts ändern!“ Was kann man ändern, wenn man will!

Schwarz kam ins Zimmer, ließ sich von Lulle Papier und Federhalter geben und schrieb ein kurzes Urlaubsgesuch. Dann ging er geduckt und schwerfällig wieder an seine Arbeit zurück.

Schon gegen Abend brachte der Kurier die Antwort der Kommandantur: „Betrifft Urlaubsgesuch Schwarz. Wegen der Urlaubszeit kann das Urlaubsgesuch nicht beantwortet werden. Der Preis des Kindes, der in der Anlage wieder zurückgegeben wird, ist ein ungenügendes Bemeiselmateriale für die tatsächliche Krankheit der Frau Schwarz. Ich stelle anheim, eine ärztliche Bescheinigung über die Krankheit beizubringen und den Antrag mit dieser Bescheinigung aufs neue einzureichen.“

Lulle war über diese laienhafte, ja wie ihr lästern, höhnische Antwort äußerst empört. Sie half dem Monteur einen Brief an den Arzt aufzusetzen, worin er ersucht wurde, dem Monteur ein Urteil über den Gesundheitszustand der Frau auszusprechen und mitzutellen, ob Lebensgefahr vorliege. Noch am selben Tage ging dieser Brief mit dem nächsten Feldpostwagen seinem Bestimmungsort zu. Nach drei Tagen kam schon die Antwort: „Der Gesundheitszustand von Frau Maria Schwarz ist äußerst befriedigend.“

erregend. Das Leiden — Unterleibskrankheit — hat sich sehr verschlechtert und ist schlimmer zu befürchten — — —

Was Lulle geahnt hatte, trat ein. Das zweite Urlaubsgesuch von Schwarz wurde abermals unter Hinweis auf die Verlegung des W.R. verweigert. Am gleichen Tage aber gingen wieder Offiziersburden als Urlaub mit „Flugzeugmaterial“ nach Berlin. Lulle konnte ihr Empörung nicht mehr verbergen und machte sich, obgleich der diensttuende Leutnant im Zimmer war, energisch auf.

„So eine Rücksichtslosigkeit und Ungerechtigkeits!“ rief sie, dem Brief der Kommandantur in den Händen.

„Die Frau ist todkrank und der Mann darf nicht nach Hause fahren!“

Der Jahrmelker, der sich ebenfalls im Zimmer befand, sah erstaunt auf. „Was ist los?“ fragte er.

„Der Monteur Schwarz hat um Urlaub erlucht. Heute morgen kam ein ärztliches Attest über eine schlimme Erkrankung seiner Frau. Trotzdem wird der Urlaub abgelehnt!“

„Na, und was gibt's darüber aufzutragen? In eben Urlaubspolter“, sagte der Jahrmelker.

„So und die Offiziersburden laßten trotz Urlaubspolter mit ihrem Flugzeugmaterial nach Berlin. Schönes Flugzeugmaterial! Aber wenn das schon so wichtig ist, da könnte man mindestens den Monteur Schwarz beauftragen, die Kisten nach Deutschland zu bringen und ihm so die Möglichkeit geben, seine Familie aufzusuchen.“

Da hatte sie aber zuviel gesagt. Der sonst so gemüthliche Jahrmelker grüßte sie an wie einen Soldaten auf dem Kasernenhof: „Was fällt Ihnen ein? Was erlauben Sie sich? Sie haben sich gar nicht um diese Angelegenheiten zu kümmern! Dafür wird schon von höherer Stelle die Verantwortung getragen!“

„Ja —“ bemerkte vorwurfsvoll, aber doch vermittelnd der Unteroffizier Reimann, „ja, Ihre Reden sind hier gar nicht am Platz.“

„Aber die Frau ist doch wirklich krank“, wogte Lulle zu bemerken.

„Es sind viele Frauen in Deutschland krank. Viele werden Herden oder Kinder kriegen, ohne daß der Mann dabei ist“, fuhr der Jahrmelker. Ihm war es höchlich unangenehm, sich eine Diskussion in Unwissenheit des diensttuenden Offiziers zu führen. Aber er konnte doch nicht schweigen, wenn eine Schreiberin solche zentrierten Bemerkungen machte.

Ein Soldat hätte ja nicht wagen dürfen, so etwas zu sagen. Aber die Weiber mischen sich in jeden Dreck, der sie nichts angeht.

Der Leutnant merkte: „Ich glaube, der Monteur Schwarz muß mal wieder nach vorne, damit ihm die Schnulst — hibi — nach seiner Frau — hibi — aus dem Kopfe gejagt wird. Der hat's hier zu gut!“

Lulle stand wie versteinert. Wie war so etwas möglich? Der selbe Mann, der bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten Urlaub nahm, derselbe Mann, der größere Pakete und fast alle vierzehn Tage zwei Kisten mit Flugzeugmaterial — requiriertem Gut und Lebensmitteln — nach Hause schickte —, der schon seit zwei Jahren am selben Ort und am selben Drudsposten war — der wagte das zu sagen, ohne dabei vor Scham umzuknicken! Sie hätte ihn am liebsten grobverleumert! Sie wünschte nichts sehnlicher, als einmal Gelegenheit zu haben, diese Gemeinheiten anzuprangern. Am Abend setzte sie sich hin und schrieb. An ihre Freunde, an diejenigen, die links von der alten Partei standen. An Paul, von dem sie noch immer nichts gehört hatte. Den letzten Brief schrieb sie an eine neue Adresse, die sie sich in Köln verschafft hatte. Sie schrieb denen in der Heimat, wie hier draußen Schindluder mit den Menschen getrieben wird, nicht genug, daß sie tagtäglich ihre Knochen zu Wackeln tragen. Sie schrieb den Jugendgenossen im Feld, wie das Durchhalten aussieht, das man den Frauen zu Hause predigt. Spät abends ging sie noch bei Reimann vorbei.

„Haben Sie eine neue Nummer der „Kleinlichen Zeitung“?“ Reimann nickte.

„Ja, — hier! Lesen Sie. Denken Sie darüber nach, und werden Sie vernünftig.“ Er brückte ihre eine Zeitung in die Hand, in der mehrere Stellen rot angekratzten waren.

„So wichtig?“ fragte Lulle. „Haben die am Ursulamarke endlich erkannt, daß es nicht mehr weiter geht?“

Reimann lächelte vertlegen. „Das nicht“, sagte er, „aber sie zeigen uns Wege, wie es weiter gehen kann. Na, lesen Sie mal, wie können ja morgen darüber sprechen!“

Reimann führte die Diskussion mit Lulle. Er war froh, als sie wieder draußen war.

Zu Hause angelangt, warf Lulle die Zeitung aufs Bett und zog sich aus. Die beiden Zimmergenossinnen saßen auf ihren Betten und schätzten wieder mal von galanten Abenteuerern.

Massenaktion der Arbeiter verhindert Hitler-Parade

Oldenburger Arbeiter demonstrieren in roter Einheitsfarbe gegen Faschismus und imperialistischen Krieg

Oldenburg, 23. Mai (Eig. Bericht)

Am Sonntag fand in Oldenburg die seit Wochen angekündigte Kundgebung der Nazis statt, an der Hitler persönlich, Prinz Ludwig, Goebbels und Ströher teilnahmen. Der Höhepunkt des Nazitages sollte die militärische Parade auf dem Pferdemarkt sein.

Die Massenaktion der Oldenburger Arbeiterkraft hat diese feuchte Nazipropaganda verhindert. Die Kommunisten hatten am gleichen Tage zu einer Kundgebung gegen Faschismus und imperialistischen Krieg aufgerufen.

Gewaltige Massen der Arbeiterkraft, kommunistische, sozialdemokratische und SPD-Arbeiter schauten an. Schullehrer, Arbeiter und Stamm sprachen. Nach Beendigung der Kundgebung bewegte sich ein riesiger Demonstrationzug durch die Straßen der Stadt. Große Transparente verkündeten: „Gegen den imperialistischen Krieg!“ — „Für die Verteidigung der Sowjetunion!“ — „Gegen Zwangsverleugerungen!“ — „Für Gerechtigkeit!“ usw.

Nach dem Stabsquartier Hitlers ertönten Rufen: „Wieder mit dem Volksbetrüger Hitler!“ Unter dem Druck dieser mächtigen Demonstration lagte Hitler die Parade ab.

Dieser Erfolg der roten Einheitsfront hat besonders unter der sozialdemokratischen Arbeiterkraft neues Kraftbewußtsein im Kampfe gegen den Faschismus und für den revolutionären Ausweg aus der Krise geschaffen.

Aufstände in Griechenland

Von der bulgarisch-griechischen Grenze wird gemeldet, daß sich die Hungerdemonstrationen der letzten 14 Tage jetzt in Genua und Triest (griechisch Mazedonien) seit zwei Tagen wiederholen und daß an mehreren Stellen regelrechte Kullhande ausgebrochen sind. Die hungernde Bevölkerung von Triest und Mazedonien führt seit zwei Tagen einen richtigen Bürgerkrieg gegen Milizen und Gendarmen. Die ersten großen Zusammenstöße fanden in den Tabakarbeiterzentren Kainjoi, Gumarbchina und Kainjoi statt. Sie griffen über bis nach Saloniki.

Dem allgemeinen Streik der Post-, Telegraphen- und Telefonangestellten schloßen sich Transportarbeiter an. In Saloniki und allen Eisenbahnstationen wurden von Triest und Mazedonien unter Führung der kommunistischen Partei der Eisenbahner protestiert und damit konnte man dem Transport der Militärabteilung, die zur Unterdrückung der aufständischen Milizen kommandiert war, verhindern.

Matjesheringe und neue Kartoffeln

Die Saison-Delikatessen der heißen Jahreszeit

- Feine, dicke Matjesheringe Stück 15,-
- Sommer-Matto-Kartoffeln Pfund 22,-
- Neue, gelbkörnige Neapler Pfund 18,-
- Salat-Kartoffeln Pfund 7,-

Für die Salatbereitung

- Salatöl Flasche 44, 22 und 16,-
- Tafelöl extra fein Flasche 55, 25 und 20,-
- Olivenöl garantiert rein Flasche 90, 35 und 25,-
- Speise-Essig beste Liter 25,-
- Tafel-Essig Gärungs- Liter 30,-
- Weineffig Essig Liter 45,-
- Estragon-Weineffig Flasche 90,-

Ein Klassenkämpfer ohne revolutionäre Presse

Ist ein Soldat ohne Gewehr! Abonniere noch heute

Die Arbeiterstimme

Inserate?

Inserate in der Arbeiterstimme, ob groß oder klein, haben Wirkung und sichern Ihnen Erfolg!

GÖRLITZER

In allen unsern Verkaufsstellen sowie Kaufhaus Renner und Residenz-Kaufhaus.

Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Pirna und Umg. geben wir hiermit zur gegl. Kenntnis, daß wir die Gastwirtschaft „Volkshaus Weißes Roß“ in Pirna heute zur pachtweisen Bewirtschaftung übernommen haben. Wir gestalten uns, an die Einwohnerschaft von Pirna und Umg., die herzlichste Bitte zu richten, uns in unserem neuen Unternehmen unterstützen zu wollen. Dank der langjährigen Praxis meiner Ehefrau im Hotel „Zum schwarzen Adler“ in Pirna, sowie unserer gemeinschaftlichen Bewirtschaftung des Gasthofs „Zur Bleibe“ in Lohmen glauben wir in der Lage zu sein, das Geschäft in der bisherigen Weise weiterzuführen und sichern unseren werten Gästen bestmögliche Bedienung zu. Gleichzeit nehmen wir Gelegenheit, der Einwohnerschaft von Lohmen und Umg. für das uns dort geschenkte Vertrauen herzlichst zu danken und gestalten uns auch an Sie die Bitte, uns in unserem neuen Unternehmen unterstützer zu wollen. Hochachtungsvoll Paul Pilschke und Frau

DeinWeg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht! Führt Dich etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh zur Arbeiter-Buchhandlg., Rosenstraße 76 Hinterhaus I.

Werbt für das illustrierte Volksecho

Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Briefumschläge, Geschäfts- und Besuchskarten, Familien-drucksachen

Neudrag

Güterbahnhofstraße, Druckerei-Pilz Dresden



Für die Zeit der Salate

- Tafel-Essig 5% Liter 30,-
- Wein-Essig 20% Liter 40,-
- Tafelöl (kein Sojaöl) Pfund 48,-
- Olivenöl lose Pfund 95,-
- Olivenöl kleine Flasche 40,-
- Olivenöl große Flasche 65,-

Stets frisch zu niedrigsten Tagespreisen: Gurken, Grüne Bohnen, Staudensalat, Zitronen

Abgabe nur an Mitglieder des **VORWÄRTS** Konsumvereins

L Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter Angestellte und Beamte in Ostsachsen	
Dresden-A.	Kaditz-Übigau
Organisat.- u. Partei-Stempel, Adressen, Plakette u. Festschriften, Tagungen, Sportfeste etc., Tankkontrollen, Festsch. u. Sportplakette, Marken, Münzen liefert überall hin prompt. • Angebot fest.	Reserviert Sit.
Emil Leistner, Hermsdorf 55 b. Dresd.	Wittgendorf
KLISCHEES Brot- und Weißbäckerei Alfred Oehme	Kauft nur bei unseren Inserenten!
Zittau	
Jentsch-Bier erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend! Eigener Ausschank in Zittau: Innere Weberstraße 11	
Das schönste Ausflugslokal „Eckartsberger Schloßchen“	Alles raucht NOBILES • 1/2 Pfg. 1,20 RM Alleinverkauf Tabakhaus Kopke
Kauf Schuhe bei Marschner Reichenberger Straße 32	Wurst- und Fleischwaren R. Clemens , Reichenberger Straße 31
Dampfmolkerei Zittau Empfiehlt ihre Erzeugnisse	Speisehaus Hackepeter und Wiener Café Täglich Künstlerkonzert von 14 bis 18 Uhr und 20 bis 1 Uhr
Lebensmittelgeschäft, Tabakwaren Ch. Schröder , Löbauer Platz 7	Oswald Wäntig Inhaber: Albert Wünsche Neiße Straße 5 — Fernruf 3607 Sämtliche alkoholfreie Getränke Landskron Biere
W. Woll , Zittauerische Straße 17	W. Fleisch- und Wurstwaren Adolf Kindscher Reichenberger Straße und Fleischstraße
Kolonial- und Brauwarenhandlung KARL HILDE , Markt 17	Hamburger Kaffee-Lager-Inh. Arno Knüpfer, Niederlage Thams & Garts Inne Weberstraße 33 — Reichenberger Straße 46
Hörnitz	
ALBERTSAAL hält sich für Veranstaltungen bestens empfohlen — Fernsprecher 2713	Oberseifersdorf
Richard Bömer , Materialwaren, Fleischerei, Autovermietung, Fernsprecher 3481	Kauft im Geschäft am Platze bei Alwin Feder Sieber
Brot- u. Weißbäckerei Kurt Heinze	Brot- und Weißbäckerei Max Weidert
Reserviert	Restaurant Fleisch- und Wurstwaren Kurt Schuster empfiehlt sich als Verkaufsstelle
Jonsdorf	Brot- und Weißbäckerei Paul Kolbe
Drogen, Farben, Lebensmittel Richard Knobloch , Nr. 94	Reserviert
Kolonialwarenhandlung Herm. Ulrich	Obersdorf
Reserviert	Kaiser-Saal hält sich für Veranstaltungen aller Art bestens empfohlen. • Ruf 2420

Rote Einheitsfront gegen die Preußen-Reaktion!

Die KPD zeigt den Weg zur Verhinderung der Nazi-Regierung

Arbeiter! Arbeiterinnen! Werttätige in Stadt und Land!

Das Ergebnis der preußischen Landtagswahlen spiegelt die geschwächte Verankerung des Klassenkampfes in Deutschland wider. Dieser Kampf wird nicht durch Parlamentswahlen entschieden. Auch ist das Ergebnis der Preußenwahl keineswegs der klare Ausdruck für die Formierung der Klassenkräfte, aber die Wahlen zeigen die wachsende Empörung der werttätigen Massen gegen das kapitalistische System, gegen die Abwälzung der Lasten der Wirtschaftskrise und der Reparationsverpflichtungen auf ihre Schultern gegen die ungeheure Verelendung und wachsende Existenzunsicherheit aller Schichten des werttätigen Volkes.

Diese wachsenden antikapitalistischen Stimmungen der Massen, der Haß gegen das Versaillescher Unterdrückungssystem, ihre Empörung gegenüber der arbeitgeberfreundlichen Politik der Regierung Braun-Seeberg-Seebrunn, die Nationalsozialisten mit ihrer betrügerischen Propaganda, mit ihrem angeblichen Kampf gegen das System" zu einem großen Teil einzulassen. Es ist der Bourgeoisie gelungen, diese Massen vom wirklichen Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung durch eine Welle nationalstaatlicher Verheißungen abzulenken. Seitens Massen wurde die trügerische Hoffnung erweckt, daß ihnen Hitler helfen wolle. Sie werden sich davon überzeugen müssen, daß sie einem Betrug zum Opfer fallen. Die Nationalsozialistische Partei kämpft weber gegen die kapitalistische System noch gegen Versailles.

Sozialdemokratie den falschen Schein zu erwecken, als ob sie gegen den Faschismus kämpfe, während sie in Wirklichkeit das stärkste Hindernis für jeden Massenkampf gegen den Hitlerfaschismus darstellt, während die Führer des Reichsbanners und der „Eisernen Front" sich offen zum Verzicht auf jeden aktiven Kampf bekannt haben. So will die Sozialdemokratie vor den Massen den neuen Betrug durchführen, daß der Kampf gegen den Faschismus durch parlamentarische Abstimmungen entschieden werde und die Entscheidung dabei von den Kommunisten abhängt.

Die KPD wird sich durch ein solches betrügerisches Geschrei der SPD in ihren revolutionären Entscheidungen, auch im Parlament, nicht leiten lassen. Sie brandmarkt das Braun-Seeberg-Kabinett als eine Regierung, die in der Anbahnung des revolutionären Massenkampfes, in der Abschaffung des Staatsapparates und der Massenbelassung der Werttätigen alle anderen Landesregierungen übertrifft hat. Sie wird nach wie vor den inneren Kampf gegen diese Regierung und für ihren Sturz durch die revolutionären Arbeitermassen führen!

Die KPD wird in schärfstem Maße den Kampf der Massen gegen den Hitlerfaschismus organisieren, weil er in noch brutaler Weise und in noch schnellerem Tempo die faschistische Diktatur in Deutschland verwirklichen will.

Die KPD weiß sehr wohl, die Unterschiede zwischen der Sozialdemokratie und der Hitlerpartei, besonders in ihrer sozialen Zusammenfassung einzuschärfen. Aber sie stellt auch fest, daß die Politik des „kleineren Übels" der Sozialdemokratie ein Verbrechen an der Arbeiterklasse, einen Betrug an den werttätigen Massen darstellt, weil diese Politik die aktive Unterstützung der faschistischen Unterdrückung und kapitalistischen Ausbeutung der Massen bedeutet und dem Hitlerfaschismus den Weg bereitet.

Die KPD wird sich bei ihrem Kampf gegen diese gegen das Proletariat gerichtete klasseneindliche Politik der Sozialdemokratie, die die etablierte weiße Faschisierung ermöglicht hat, ganz ausschließlich nur von den Interessen des Proletariats und der werttätigen Massen leiten lassen.

So wie sie die Massen zum schärfsten Kampf gegen diese arbeitgeberfreundliche Politik der SPD auftrifft, so wird die KPD dem Hitlerfaschismus in keiner Weise ermöglichen, den großen und unüberbrückbaren Gegensatz zwischen der KPD, als der einzigen proletarischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei

für sich auszunutzen und dadurch auch nur innerhalb der Parlaments Erfolge zu erzielen.

Die KPD wird mit aller Rücksichtslosigkeit ihren Kampf gegen die Braun-Seeberg-Regierung fortsetzen und an ihrer Taktik gegenüber der arbeitgeberfreundlichen Politik der SPD nicht das allergeringste ändern.

Die gegen das Proletariat gerichtete Politik der SPD, ihr Rolle als die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie und ihr Verbrechen an der Arbeiterklasse machen es der KPD unmöglich, Vereinbarungen mit der Sozialdemokratie über die parlamentarischen Abstimmungen zu treffen, oder gar irgendwelche Kompromisse mit der SPD zu schließen. Selbst dort, wo sich bei Wahlen eine Mehrheit von Kommunisten und Sozialdemokraten in den Parlamenten ergab, wie in Berlin, Hamburg, Bremen und anderen Orten und wo die Kommunisten auf Grund dieser Abstimmung die Sozialdemokratie aufboten, unter Ausschaltung der bürgerlichen Parteien gemeinsam die parlamentarischen Körperlichkeiten zu besetzen, haben die Sozialdemokraten diese Vorschläge abgelehnt und unter Ausschaltung der KPD gemeinsam mit allen bürgerlichen Parteien die Besetzung vorgenommen.

Die KPD wird deshalb bei den Präsidentschaftswahlen im Preussischen Landtag ihre eigenen Kandidaten aufstellen und für sie stimmen. Die KPD wird im Landtag die Sozialdemokratie und die mit ihr verbündete Zentrumspartei vor die Entscheidung stellen, ob sie durch Obstruktion oder durch andere parlamentarische Mittel die Nationalsozialisten an der Regierungsübernahme hindern wollen.

Die KPD wird diesen Kampf gegen den Regierungsantritt des Hitlerfaschismus nicht nur im Parlament, sondern auch außerhalb des Parlaments mit aller Entschiedenheit führen.

Sie ruft die Massen auf, mit dem schärfsten Widerstand und eisernem Kampfwillen auf jeden Versuch der Bildung einer Hitlerregierung zu antworten. Die KPD brandmarkt die Vorschläge der sozialdemokratischen Führer, die Nazis an die Regierungsmacht „heranzulassen" als eine verbrecherische Hilfeleistung bei der Vorbereitung verheerender faschistischer Diktatur.

Sozialdemokratische Arbeiter, Werttätige!

Wir sind überzeugt, daß ihr euch von dem betrügerischen Angebot der SPD-Führer nicht von der Erkenntnis abblenden lassen werdet, daß nur im gemeinsamen Kampf mit uns der Faschismus geschlagen werden kann. Wir haben euch bereits das Angebot gemacht, mit uns gemeinsam den Kampf gegen den Lohn- und Unterdrückungsabbau aufzunehmen.

Wir erneuern dieses Angebot zum gemeinsamen Massenkampf gegen den Faschismus, gegen das Versaillescher Raubsystem und die imperialistischen Kriegsbeute

Die Kommunisten werden im Landtag für folgende zentrale Forderungen den Kampf führen:

1. Gegen jeden Lohn- und Gehaltsabbau, für Rückgängigmachung aller erfolgten Lohn- und Gehaltskürzungen.
2. Gegen jeden Unterdrückungsabbau, für Ausbau der Sozialversicherung.
3. Für Bereitstellung von Mitteln zur Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen und ihre Beschäftigung zu vollem Tariflohn. Für Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche bei vollem Lohnausgleich.
4. Für Aufhebung aller Notverordnungen.
5. Für Aufhebung aller Verbote von proletarischen Organisationen und Verordnungen zur Einschränkung oder Aufhebung des Demonstrations- und Versammlungsgerechtes. Für die Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen.
6. Für Einstellung aller Zahlungen auf Grund des Youngplans und der Dawesplanischen. Für Ein-

stellung aller Zahlungen an die ehemaligen Härtenkämpfer und Konfiskation ihres Besitzes. Für Aufhebung der kirchlichen Konkordate.

Bei dem Kampf um diese Forderungen wird sich erneut herausstellen, daß die Sozialdemokraten im Landtag nicht diese Forderungen unterstützen, sondern, wie schon bisher, sie ablehnen und sich damit an die Seite aller Klassenfeinde des Proletariats stellen.

Neue Notverordnungen mit ungeheuren Befolgungen der Massen haben bevor. Neues Elend, neue Unterdrückung droht das werttätige Volk. Die Hungerpolitik des Kapitalismus, die Klassenpolitik der Versaillescher Räuber soll verdrängt auf die Schultern der arbeitenden Massen Deutschlands niederfallen. Schon werden von der Generalamarkta die

Vorbereitungen zur Miskardiktatur

getroffen, um jeden Widerstand der Werttätigen gegen die Kapitaloffensive, jeden proletarischen Klassenkampf gegen Not und Hunger, jede Massenmobilisierung gegen den imperialistischen

rote Einheitsfront aller Werttätigen.

Nur allein die KPD führt den Kampf der proletarischen Massen gegen den Faschismus. Sie allein wird die Massen der heute noch aus Verwirrung über ihr Elend, aus Unwissenheit über die arbeitgeberfreundliche Politik der SPD, aus Unkenntnis des Versailleschen Raubsystems und gegen den Kapitalismus, gegen den Versaillescher Raubvertrag und den überdeutschen Raubkrieg, gegen die imperialistischen Kriegsbeute, gegen alle Maßnahmen zur Durchföhrung der offenen faschistischen Diktatur in Deutschland. Unter ihrer Führung formieren sich die proletarischen Massenkräfte, bildet sich die

Die Sozialdemokratie

versucht die Massen zu betrügen und sie von der Notwendigkeit des außerparlamentarischen Massenkampfes abzulenken. Sie versuchen den Massen, daß durch die Hindenburgwahl der Faschismus geschlagen werde. Tent muß sie zugeben, daß das nicht der Fall war. Tent erklärt sie in frecher Demagogie: es hinge von den Kommunisten im Landtag ab, ob die Faschisten zur Regierung kommen, während in Wirklichkeit die Seeberg und Seebrunn ihre Bereitschaft, abzutreten und die Hitlerpartei zur Bildung der Regierungsgesellschaft „heranzulassen", unmissverständlich bekannt haben.

Die SPD will vertuschen, daß sie durch ihre Politik der Nationalausbeutung und Massenbelassung, durch die Tolerierung der Brüningregierung und die offene Notverordnungs politik der Braun-Seeberg-Regierung die Massen dem Hitlerfaschismus zugeworfen und durch ihre Notverordnungs diktatur die Faschisierung auf hohem Wege am stärksten gefördert hat.

Wenig dem Druck ihrer proletarischen Anhänger verdrückt die



So muss sie sein

voll im Format und mild im Geschmack, die Qualitäts-Zigarette für die 3 1/2-Raucher.

So kann sie sein, weil sie eine Schöpfung der Bulgaria ist.

Bulgaria Sport, die 3 1/2 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photos

Krieg, Leben, Freiheitskampf des arbeitenden Volkes mit brutiger Gewalt niedergeworfen.

Die Brandfadel des imperialistischen Krieges

bedroht unser sozialistisches Vaterland, die Sowjetunion. Die deutsche Bourgeoisie spekuliert darauf, in der Kriegesfront der Imperialisten an dem blutigen und schmutzigen Geschäft eines neuen Weltkrieges teilhaben zu können.

Angesichts der hausähnlichen Welle über Deutschland, mit deren Hilfe die deutsche Bourgeoisie die Massen irre zu führen und vom Klassenkampf gegen das kapitalistische System abzuwenden versucht, angesichts des schicksalhaften Tobens, angesichts der imperialistischen Kriegesgefahr, angesichts des unerträglichen Elends der Millionen, rufen wir Kommunisten des Werttätigen in Stadt und Land zu:

Schließt euch zusammen zur roten Einheitsfront gegen Hunger und Faschismus!

Formiert die einheitsliche Kampffront zur Verteidigung eurer Lebensinteressen!

Formiert, Schulter an Schulter, die rote Einheitsfront für Streik und Massenaktionen der Betriebsarbeiter, der Angestellten und Erwerbslosen!

Schließt die rote Einheitsfront zum Massenwiderstand gegen die Notverordnungsdiktatur in Stadt und Land!

Schafft den Massenselbstschutz in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Wohngebieten gegen den faschistischen Terror!

Schließt die rote Einheitsfront zum außerparlamentarischen Massenkampf gegen jeden Schritt der Machtübernahme durch den Hitlerfaschismus!

Schließt die rote Einheitsfront für den Kampf um den revolutionären Ausweg aus der Krise, für den Sieg der Arbeiterklasse, für den Sieg des Sozialismus!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands

Fraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands im Preussischen Landtag

Jungkommunisten vor die Front!

Um die Zukunft der arbeitenden Jugend

Deutschlands arbeitende Jugend leidet unter der Wirtschaftskrise ungeheuerliche torpedierte und seelische Not. Große Teile, die seit Jahren die Schule verlassen, hatten nie die Möglichkeit, in eine Arbeitsstelle hineinzukommen, während hunderttausend andere nach Beendigung ihrer Lehrzeit entlassen wurden und seitdem arbeitslos auf der Straße liegen. Es fehlt der Jugend an jeder Möglichkeit, auf einer ökonomischen Basis selbst der beiderseitigen Art fundamentierten Arbeit an der Gegenwart, es fehlt ihr jede Aussicht für die Zukunft.

Die kapitalistische Gesellschaft vermag der arbeitenden Jugend Deutschlands keine Existenzmöglichkeiten zu bieten, weder für die Gegenwart, noch für die Zukunft. Die hier und da durchgeführten Umwälzungsmaßnahmen erweitern sich bei der allgemei-

ten. Denn die herrschende Klasse benutzte diese Arbeitsmethode um die Jugendarbeitslosigkeit zu entpolitisieren und gleichzeitig ihre imperialistischen Zwecke zu militarisieren.

Deshalb, weil diese Arbeitsmethode auch die Gesamtexistenz des erwachsenen Proletariats bedroht, weil sie für die Zukunft der Jugendarbeiter eine einzige Bedrohung darstellt, weil die Kapitalisierung und die Unterstellung unter militärische Kontrolle die Jugend vom Klassenkampf ablenken soll, deswegen kämpfen wir gegen die Arbeitslosenpolitik. Wir kämpfen um das Leben, die Gegenwart und die Zukunft unserer Jugend, wir kämpfen um ihre Entwicklung als eine arbeitende, aufbauende, freie Generation.

Wir verlangen deswegen, daß der heranwachsenden arbeitenden Jugend auch jetzt die Möglichkeit zu ihrer Ausbildung, zu ihrer sachlichen Entwicklung und Entfaltung in den verschiedensten Arbeitszweigen der Industrie gegeben wird. Nicht Arbeitslosenpolitik, sondern tarifmäßig bezahlte Arbeit und Fachausbildung mit ausreichender Unterweisung und Verpflegung, mit weitgehendem Selbstbestimmungsrecht der arbeitenden Jugend selber — das ist die Form, die wir gegen die Arbeitslosenpolitik der kapitalistischen Mächte und ihrer Parteien stellen.

Die kommunistische Fraktion im Sächsischen Landtag hat in dieser Richtung einen Antrag eingebracht, in dem sie neben der Auslösung der Arbeitslosen, Beschäftigung der Arbeitslosen, der ausreichenden Erwerbslosenunterstützung für Jugendarbeiter folgende Forderung der Arbeitstätigkeit und Berufsausbildung erhebt:

„Auf Kosten des Staates sind in den verschiedensten Orten Lehrwerkstätten für die verschiedenen Berufswege einzurichten. Der Besuch der Lehrwerkstätten ist freiwillig. Die Ausbildung in den Werkstätten hat durch Facharbeiter zu erfolgen. Den an der Ausbildung teilnehmenden Jugendarbeitern oder Arbeiterinnen sind die jeweiligen Tariflöhne des Berufs, soweit dieser unter den Sätzen der Jugendarbeiterunterstützung liegen, ein entsprechender Zuschuß auszusprechen. Die Verpflegung der beteiligten Jugendlichen erfolgt auf Staatskosten in den Werkstätten. Entsprechende Sozialstellen sind einzurichten. Für sämtliche zu leistenden Arbeiten ist den Jugendlichen Arbeitskleidung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Arbeitsverteilung, Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitsverhältnisses erfolgen durch einen von den Jugendarbeitern selbst gewählten Ausschuß.“

Gegen diese Forderung werden sich die Kapitalisten und ihre Trabanten zur Wehr setzen. Den Kapitalisten liegt nichts an einem Ausweg und an einer gescheiterten Existenz für das Jungproletariat, ihm liegt nur an billigen Ausbeutungsobjekten, an der Wahrung vom Klassenkampf, damit der Bestand der kapitalistischen Gesellschaft nicht gefährdet wird.

Die Kommunisten machen der arbeitenden Jugend keinerlei Illusionen. Sie tauschen sie auch nicht in ihren Anträgen, aber wir stellen fest, daß das, was wir hier fordern, eine Notwendigkeit ist für das Jungproletariat, um es für seine Zukunft, seinen Klassenkampf und den Aufbau seiner Gesellschaft zu stärken.

Keine Illusionen! Nur die Mobilisierung der Kräfte der Jugendarbeitslosigkeit kann hier entscheidende Veränderungen schaffen. Arbeit und Brot nur im Sozialismus. Deshalb Kampf gegen Faschismus für ein freies sozialistisches Deutschland.

Bei Wanderungen

haltet Rast, aber denkt auch an die Inserenten eurer Zeitung!

Rasten

aber nicht, ohne an die Arbeiterstimme zu erinnern

nen Kräfte des Kapitalismus als absolut wirkungslos. Außerdem sind die praktische Vorbereitungen für den Arbeitsdienst. Und ob der Jugendliche heute Schloffer und Monate darauf tüchtler lernt, oder ob er als Tüchtler ausgebildet hat und dann das Schlofferhandwerk übernimmt, ob er aus irgendeinem Beruf in den Maschinenbau übergeht oder aus dem Maschinenbau in irgendeinem anderen Beruf, überall bleibt sein Los das gleiche. Dabei muß man berücksichtigen, daß der Prozentatz der Jugendlichen, der sich wirklich an einem Umkehrkursus beteiligen konnte, so verschwindend gering und minimal ist, daß er gegenüber der großen Zahl der übrigen Jugendlichen nicht ins Gewicht fällt.

Seit Monaten verhandeln die Mächte der kapitalistischen Welt die Einführung der Arbeitslosenpolitik.

Wir haben schon immer darauf hingewiesen, daß die Arbeitslosenpolitik der Jugendarbeitslosigkeit keine Existenzmöglichkeit bie-

Die Tagung roter Kommunalvertreter in Dresden

Am Sonntag fand für den Unterbezirk Dresden eine Konferenz aller roten Gemeindevorsteher für den U-B-Bezirk Dresden statt. 33 Orte mit 57 Gemeindevorstellern waren vertreten, außerdem hatten Partei und revolutionäre Massenorganisationen Vertreter entsandt. Das Referat über die Aufgaben der kommunalistischen Gemeindevorsteher hielt Genosse Richter, Leipzig. Ausgehend von der gegenwärtigen Situation, der Verschärfung der Lage in den Gemeinden, zeigt er die Rolle der Gemeindevorstellungen im kapitalistischen Staat auf und behandelt die Aufgaben der kommunalistischen Gemeindevorsteher. An einer Reihe von Einzelbeispielen zeigt er die Schwächen unserer Arbeit in den Gemeinden. Heute legt die Gemeindevorstellung nirgends mehr einen Stab vor. Diktatorisch wird der Abbau der kümmerlichen Reste der Sozialpolitik und kulturellen Einrichtungen durchgeführt. Die Bürgermeister sind vom Staat eingeleitete Staatskommissare. An einer Reihe weiterer Beispiele zeigt er die fortschreitende Faschisierung der Gemeindevorstellungen. Für die kommunalistischen Gemeindevorsteher gilt es, diesen Prozeß aufzusuchen und die Werttätigen dagegen zu mobilisieren. Die Verbindung der kommunalistischen mit der außerparlamentarischen Arbeit zur Mobilisierung der Betriebsbelegschaften und

ichte Verbindung mit den Betrieben und Massenorganisationen. Deshalb lohnt die Vorbereitung für diese Verbindung. Keine Fraktion ohne kommunalistischen Kontakt. Kommunalistische Gemeindevorsteher müssen sein; Organisatoren des Kampfes für den Sozialismus. Je besser wir auf diesem Gebiete arbeiten, desto besser bereiten wir die kommenden Kommunalwahlen vor.

Polleiter, die sich nicht um die rechtzeitige Abrechnung ihrer Ortsgruppe kümmern

Obwohl allen unteren Parteileitungen der Reichstag bekannt ist, daß die Abrechnung des ablaufenden Monats bis zum 10. des darauffolgenden bei der Parteiführung eingegangen sein muß, wird dieser Reichstag von etwa 20 Prozent der Ortsgruppen nicht eingehalten. Da alle Maßnahmen bei diesen Ortsgruppen nicht fruchten, scheitern wir diesmal zur Vereinfachung in der Parteiführung. Verantwortlich ist aber nicht nur der Kassierer, sondern die Leitung und besonders der Polleiter.

Am 21. Mai schickte die fällige Abrechnung nach bei folgenden größeren Ortsgruppen:

- Unterbezirk 1: Cunewalde, Döberitz, Lobau, Neufisch, Söhländ
- Unterbezirk 2: Stadtteil 10, Bretzka, Cohnmannsdorf, Glaschütze, Langhüttdorf, Langebrück, Leuben, Niederlau, Pirna, Weinböck, Zschadow.

Unterbezirk 4: Freiberg, Freiberg-Nord, Strand-Erbsdorf. Wir erwarten, daß wir eine solche öffentliche Anpreisung im Interesse der Partei nur einmal vornehmen müssen. Bezirksleitung Sachsen, Halle.

Arbeiter-Samariter-Kolonie verteuert Dienst bei revolutionären Organisationen!

Wie bekannt, stellt die reformistische Arbeiter-Samariter-Kolonie bei allen Veranstaltungen der revolutionären Massenorganisationen keinen Sanitätsdienst mehr. Die wegen der Vorgänge am 1. Mai ausgeschlossenen Samariterkolonnen haben sich nunmehr in den Dienst des revolutionären Proletariats gestellt. Sie haben beizuhelfen, den Dienst weiter zu versehen. Alle Vereine und sonstigen revolutionären Massenorganisationen fordern bei ihren Veranstaltungen den Sanitätsdienst beim Genossen Willi Meißner, Vorligender der Arbeiter-Sanitäts-Kolonie, Dresden-21, Schulz-Deichlich-Strasse 15, rechtzeitig an.

Genosse Fraedrich

Oberleutnant a. D. spricht in Sebnitz am Dienstag, dem 24. Mai 20 Uhr, im Hotel Deutsches Haus

Wann Geschäftszeit?

Der Arbeiterwallerportverein Dresden 1920 hat Geschäftszeit im Büro Große Reichner Straße 19, Hinterhaus Hof 2: Montags und Donnerstags von 9 bis 11 Uhr, Dienstags, Mittwochs und Freitags von 9 bis 11 und 16 bis 19 Uhr. Sonnabends von 14 bis 17 Uhr. Sämtliche Fragen über wasserrechtliche Angelegenheiten werden kostenlos beantwortet. Alle Klagenentwürfen sollen sich dort ausstellen. Handball- und Leichtathletiksparte vertreten. Ein leber lernen Schwimmen. Jeder Schwimmer ein Rettungsschwimmer.

„3 Jahre RFB-Verbot und mein Weg zur roten Massenfront“

Über dieses Thema spricht Freitag, den 27. Mai 1932, 19.30 Uhr, im Volkshaus in Pirna, der zur roten Klassenfront übergetretene ehemalige Reichsbanner- und Schuttländer-Ackermann, Leipzig. Unkostenlos. Eintritt frei gegen das RFB-Verbot.

Rote Sportler gegen Freizeitsportverbot

Antwort: Kirchenaustritt! Am Freitag, dem 20. Mai, nahmen die Neubauer Sportler Stellung zum Verbot des Verbandes proletarischer Freizeitsportler. Eine Entschiedenheit, die den bisherigen Protest erhebt gegen das Verbot des Verbandes proletarischer Freizeitsportler wurde einstimmig angenommen. Am Sonnabend traten drei Sportler und Sportlerinnen aus der Kirche aus. Weitere Austritte folgen.

Krankentransporte nach Kurorten in der Sowjetunion

Für das Jahr 1932 gehen 5 Krankentransporte zu je 40 Kranken nach der Sowjetunion. Transport Nummer 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40

Die Krankentransporte gehen nach Sibirien, nach Kasan und dem Kaukasus. In Frage kommen hauptsächlich folgende Krankheiten: Blutharnt, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Tuberkulose, physische Therapie (Beitragen), Herzkrankheiten, Erkrankungen der Gicht kombiniert mit Erkrankungen des Bewegungsapparates (Rheumatismus), Frauenkrankheiten, Störungen der Verdauung, Nervenleiden, chronische Erkrankungen der Luftröhre, Bronchitis, Erkrankungen des Magens, der Leber, der Gallenwege, des Nervensystems und geschlechtliche Tuberkulose.

Jeder Bewerber für einen solchen Transport sendet einen kurzen Antrag, wozu Teilnahme an den Band der Freizeitsportler der Sowjetunion, Berlin-Neubau 7, Dorotheenstraße 77 bis 78. Von dort erhält er die weiteren Bedingungen zugestellt. Es ist ratsam, gleich bei der Bewerbung zu vermerken, welcher Krankentransport in Frage kommt. Der Preis beträgt einschließlich der Reise Berlin-Sanatorium, Sanatorium-Berlin mit Verpflegung 270,- Mark. Das Geld muß mindestens 14 Tage vor Abfahrt des Transportes, wenn möglich noch früher, eingereicht werden auf das Postfachkonto RW 7 Berlin.

Bürgermeistergehalt 200 Mark im J.

Wofür? Im bayrischen Wald. Darüber berichtet die neue Zeitung in einer erschütternden Reportage, die ein charakteristisches Bild von der Verelendung der Kleinbauern gibt. Diese 200,- Mark, außerdem noch wichtiges Material zum Kampf gegen den Hunger, muß besonders auf dem Lande verbreitet werden.

Strassenbahnwahrheiten. In der Nacht zum 25. Mai von 21 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf dem Theodor-Heuss-Platz in beiden Richtungen umgeleitet: Linie 7 und 8 zwischen Theodor-Heuss-Platz und Albersplatz über Oststraße, Marienstraße, Antonienstraße, Linie 15 zwischen Ostplatz und Reinsiger Str. über Oststraße, Marienstraße.

Gegegen den Nationalismus! HITLER VERSPRICHT: den Industriellen Profit! den Arbeitenden Arbeit? YOUNGPLAN - REVISION? Verfeinerung des Tarifsystems! LOHNABBAU! DER ROTE AUFBAU - HEFT 10

der Mitglieder der Massenorganisationen ist unsere Hauptaufgabe, zum Sturz des kapitalistischen Systems und zur Errichtung eines freien sozialistischen Deutschlands.

In der Diskussion sprachen eine Reihe Vertreter aus Landorten und Dresden. Unter anderem wurden praktische Fragen über unsere Stellung zur Randsiedlung, zum Winterstreik erörtert. Während für Sozialpolitik kein Geld da ist, werden Privatfirmen subventioniert, so betraute ein Vertreter der Großstadt, die Wohnungnot ist, wie sich aus der Diskussion leitet ergibt, eines der brennendsten Probleme. In Dresden sollen täglich bis zu 15 Ermittlungen erfolgen, dabei aber leben Tausende von Wohnungen leer.

Der Vertreter der Landgemeinde Kreitzsch berichtete über eine Aktion der Erwerbslosen, die zu einem vollen Erfolg führte. Dort wurde nach Ablehnung der Erwerbslosenforderungen das Gemeindefeld von den Erwerbslosen befreit. Der ganze Geschäftsgang ruhte vollständig. Als die Polizei mit mehreren Überfallwagen erschien, fanden die Erwerbslosen.

Ein Vertreter der Wrio forberte zur Zusammenarbeit mit betriebl. Einigen-bereiten Raum nahm der Zahlungsstreik als Kampfmaßnahme für die Herabsetzung der Strom- und Wasserpreise ein.

Im Schlusswort ging Genosse Richter auf die Fragen der Preis- und Steuerpolitik, wie der Politik in den sogenannten kommunalen Betrieben ein. Er unterzieht die Lohnsubvention der Kommunalverwaltungen einer eingehenden Kritik und zeigt die Rolle der Gewerkschaftsberatung und SPD. Unsere Aufgabe ist, Mobilisierung der Arbeiter. Dazu ist Vorbereitung

Bella... Demonstrier... Land am 12... auf den Str... allen Funkt... Erst w... Am Groß... Demonstrier... Land am 12... auf den Str... allen Funkt... Erst w... Am Groß... Demonstrier... Land am 12... auf den Str... allen Funkt... Erst w...



Für Arbeit,
Brot, Boden
und Freiheit!

Demonstrieren die Werktätigen aller Länder in Stadt und Land am 12. Juni. Schon jetzt muß zu diesem Tage gerüstet werden. In Betrieb und Stempelstelle, in den Häusern und auf den Straßen trägt die Solidaritätsplakette. Sie ist bei allen Funktionären der Arbeiterorganisationen erhältlich.

Erst wenn wir sie vertrieben haben...

Am Großen Garten stehen Wälder, Räume und Anlagen in voller Blüte. Das Wetter hat alles schneller entwickelt. Die Umgebung ladet zu Ausflügen ein. Der Zoo hat eine Kinderstadt eröffnet mit einem richtigen Tierliebengarten. Täglich schreiben von alledem in langen Spalten die bürgerlichen Zeitungen, dabei fehlt natürlich auch nicht die IWO. Doch die Frühlingsschwärmer hüten sich, davon zu schreiben, daß sie nicht die Frühlingsschwärmer sind, sondern die Arbeiter im Kampf um Brot und Boden. Der Zweck dieser Frühlingsschwärmer ist es, die Arbeiter zu verführen. Damit will man den hungernden Massen einen Strohmann machen, will sie in irgendwelchen Hoffnungen, in Illusionen spielen, um sie damit dem Klassenkampf fernzubalancieren. Ein handerwerb, ein von Sorgen und täglicher Pein getriebener Mensch aber kann sich auch an dem schönsten Frühling nicht ergehen. Keine, schmalbrüstige Kinder, denen Rotterordnungen, Unterhaltungsabgaben die Milch genommen hat, mühen sich zu sehen, wenn die Kinder der Gatten im Zoo dort Tiere zu sehen. Wir sind nicht gegen den Zoo als Bildungsanstalt, aber schließlich steht die Gesundheit und die Förderung der Kinder für unsere Arbeiterkinder im Vordergrund, die heute unter dem Namen der Arbeiterkinder in der Großstadt verkommen, während die Kinder der Reichen sich auf Wiesen unter blühenden Bäumen ergehen können. Wir sind nicht neidisch, aber unsere Kinder werden das gleiche.

Doch was schert sich schon die Bourgeoisie darum und die, die in ihren Kammern schmarotzen auf Kosten der Armen der Stadt mitgehen? Arbeiter! Arbeiterinnen! Arbeiterkinder! Ihr alle, die ihr unterdrückt seid, das Leben, es ist wert zu werden; denn die Welt ist schön und für alle da! Doch erst, wenn sie so lange vertrieben, so lange wir die Knechtschaft der Bourgeoisie über uns baulen.

Deshalb schließen wir uns zusammen im Kampf um die Welt, erobern wir die Welt! Uns, der Arbeiterklasse, gehört die Welt. Der Sozialismus wird sie uns und unseren Kindern erwehren. Jetzt heißt es die Voraussetzungen im Kampf dafür zu schaffen. Überall, im Betrieb, auf der Stempelstelle und auf der Straße, mühen wir für unsere Ziele agitieren und kämpfen. Wir werden wir die Überwinden, die uns, der Arbeiterklasse, die Welt vorenthalten. Erst wenn wir sie vertrieben haben, erst dann die Sonne's' Untergang!

Arbeiterkinder schreiben:

Wir sind immer mobil, die IWO sorgt für uns

Wir wollen heute wieder der Dresdner Arbeiterschaft einen Brief schreiben, wie es uns geht. Ihr wißt doch alle, daß die IWO eine Massenorganisation organisiert hat. Wir sind jetzt härter geworden. 13 unorganisierte Arbeiterkinder haben sich uns angeschlossen, alle aus Königsbrunn, wo wir am ersten Ferienlager waren. Als wir in Kadeberg ankamen, begrüßte uns ein Gewerkschaftler, der die Arbeiterkinder aus Dresden, besonders lobte er, daß die Arbeiterkinder mit auf die Wanderung gekommen sind, das wäre wirklich ein Erfolg!

Wir sind aber nicht nur auf Wanderung, sondern leisten auch Arbeit, denn wir Jungen und Mädchen wollen doch etwas für die Eltern mithelfen, daß auch die Arbeiter die Macht haben. So verkaufen wir tüchtig Literatur.

Die Arbeiter unterstützen uns tatkräftig, noch nie haben wir soviel Unterstützung so tüchtig Solidarität über den Berg. Jetzt haben wir viel gelernt und werden auch bei uns die Arbeiterkinder der Dresdner Arbeiterkinder sagen, daß sie der IWO beitreten wollen.

Die Arbeiterkinder, frisch und munter, grüßen unsere Eltern und die gesamte Arbeiterschaft Dresdens. Wir sagen euch schon, daß wir nach der Rückkehr einen ausführlichen Bericht über die Ferien schreiben, daß er gelesen wird, ist natürlich eure Sache, da müßt ihr die Arbeiterkinder abonnieren, denn nur so kann die Zeitung kommen unter Bericht.

„Geld bereit“
Pioniere und Arbeiterkinder der IWO-Ferienwanderung

Rote Werbeergebnisse in Dresden

Steigert das Massenaufgebot für Partei und Presse. Schafft die Basis für den erfolgreichen Kampf um den Sozialismus. Erfüllt den Wettbewerb mit Smolentz

Am vergangenen Sonntag war Landmanns, Streikartig aber hatten die Stadteile Grohberg nicht nur ihre Land, sondern auch für die Stadt festgelegt. Hier die ersten Ergebnisse:
Teilergebnis aus Strießen: Geworben wurde ein Abonnent für die Arbeiterstimme und ein neues Mitglied für die Partei. Ferner wurden 30 Arbeiterstimmen, 13 Broschüren und 80 Häuserblattsammlungen verkauft.

Stadteil 10 merkt: Es wurden 4 neue Parteimitglieder, 1 RUD-Mitglied, 3 Abonnenten für die Arbeiterstimme und 8 für das illustrierte Volksbuch erworben. Außerdem konnten 38 Volksbücher, eine Bauzeitung und 11 Broschüren verkauft werden.

Verlässliche Werbeergebnisse des Stadteils 6: 1 Abonnent für die Arbeiterstimme, 25 Broschüren, 10 Arbeiterstimmen und 80 Häuserblattsammlungen verkauft.

IWO-Pioniere an der Arbeit

Von den verschiedenen IWO-Kinder-Ferienwanderungs-Kolonnen gehen Berichte über glänzende Werbeergebnisse ein. Es zeigt, daß die Pionierabteilung auch ihre Wanderungen zur Arbeit benutzte. Das Gesamtergebnis der Werbearbeit ist folgendes:

- Königsbrunn:** eine neue Pionierabteilung gegründet mit vorläufig 13 Kindern;
- Rauhnitz:** eine Sport-Pionierabteilung, ebenfalls mit 13 Kindern, für beide neuen Abteilungen eine gemeinsame mehrtägige Wanderung organisiert und durchgeführt;
- Kadeberg (Grohberg):** eine neue Pionierabteilung mit 9 Kindern. Ein Ort wurde verpflichtet, für die großen Ferien ein Pionierlager mit 30 Kindern für vier Wochen zu unterhalten;
- Ein Treffen in Kadeberg** wurde veranstaltet von den Kindern folgender Orte: Dresden, Königsbrunn, Rauhnitz, Grohberg, Pirna, Kadeberg.

Herr Döllitzsch hat geantwortet

Sonderföhung der Stadtverordneten abgelehnt

Am Sonnabend nahmen wir Stellung zur Belegung der Fürsorgestellen mit Polizei und dem neuen Unterhaltungsabzug in Dresden. Beides dürfte in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hatte sofort dazu Stellung genommen und vom SPD-Vorsteher Döllitzsch die Einberufung der Stadtverordneten gefordert. In einem weiteren Antrage war verlangt: Aufhebung der polizeilichen Belegung, Unterlassung jeder weiteren Unterhaltungsfürsorge und Erhöhung der Richtigkeits in der allgemeinen und gehobenen Fürsorge auf den Stand vom 31. Dezember 1930. Herr Döllitzsch hat jetzt geantwortet. Er hat es abgelehnt, die Stadtverordneten jetzt sofort zu einer Sitzung einzuberufen. Nach seiner Meinung hat die Behandlung dieser Frage Zeit. Er schreibt:

„Auf Ihr Ersuchen vom 20. Mai 1932 um Einberufung einer Stadtverordneten-Sitzung teile ich Ihnen mit, daß die nächste Gesamtsitzung am 30. Mai 1932 stattfindet und daß der von Ihnen eingereichte Antrag auf die Tagesordnung für die Sitzung gestellt werden wird.“
Der Stadtverordneten-Vorsteher,
Döllitzsch.

Damit solidarisiert sich Herr Döllitzsch, und mit ihm die SPD, mit den Maßnahmen des Rates. Er weiß, er ist dabei der Unterhaltung aller Parteien von der SPD bis zu den Nazis sicher. Die Arbeiter aber werden an diesem Beispiel erkennen müssen, daß nur eine Partei sich rüchellos für ihre Interessen einsetzt, das ist die kommunistische Partei.

Dresdens Rat dementiert

Die Pressestelle des Dresdner Rathauses verfährt folgende Mitteilung an die Dresdner Zeitungen:
„Nachdem Gerüchte, in der Stadt werden Gerüchte verbreitet, daß die katholische Kirche das Johannshäuser Krankenhaus mit dem König-Georg-Spital gekauft habe oder

besah mit der Stadt in Verhandlung habe. Die Gerüchte sind vollkommen frei erfunden. Es haben auch bestimmte Verhandlungen weder stattgefunden noch sind solche überhaupt angeregt worden.“

Freitaler Kommunisten auf dem Land

Am Sonntag, dem 22. Mai, waren die Freitaler Genossen auf dem Land, in Reßelsdorf. Obwohl die Beteiligung nicht besonders hoch war und in dem kleinen Vorort eine große Kreisbesprechung vorhanden ist, wurden

50 Volksbücher,
30 Arbeiterstimmen umgelegt.
Wir haben uns zum Ziel gesetzt, in Reßelsdorf in nächster Zeit eine Ortsgruppe der Partei zu bilden.

Werbearbeit in Kadeberg

Hier fand eine glänzende Besuche Verkündigung der revolutionären Arbeiterschaft statt, in der Genosse Brandisch sprach. Es konnten zwei Parteimitglieder gewonnen werden und drei für die Rote Hilfe. Eine Anzahl Abonnenten für die Arbeiterstimme wurden gewonnen. Eine Resolution gegen die imperialistischen Kriegstreiber und gegen das Verbot der Freidenker wurde einstimmig angenommen.

Wir lockern alle Zellen und Ortsgruppen auf, um sofort ihre Werbeergebnisse mitzuteilen und über die Durchführung der Werbearbeit und den Landmannstag zu berichten. Unermüdete Werbearbeit, Erfüllung des Wettbewerbs mit Smolentz, ist die Lösung aller Parteizwecke auch für die nächsten Tage und Wochen. Schafft die Voraussetzungen für den Sieg der Arbeiterklasse, für den Sieg des Sozialismus.

Go antwortet die revolutionäre Jugend

Sonnabend im Neustädter Arbeiterheim. Die Profeten kamen im Gehen und gingen Kampflieber. Da steht ein Jungkommunist auf. Er steigt auf einen Stuhl und spricht:
Er schließt in kurzen Worten die Tätigkeit von Walter Schulze, Emswilde, die in totaler Einberufung aufmachieren und die nichts anderes fordern, als die zwingende Stempelgesetz, die sie unbedingt zum Leben brauchen, bekommen blaue Bahnen hat Unterdrückung.

1 Toter und viele Schwerverletzte bleiben als Opfer zurück. Die IWO hat sofort eine Resolution für die Angehörigen der Opfer von Walter Schulze beschlossen.
Der Jungkommunist fordert die Arbeiter auf, Solidarität zu üben mit den Opfern und eine Sammlung für die Unterhaltung der IWO durchzuführen. Einige Genossen des IWO-Jugendbundes geben mit der Mähe in der Hand durch die Reihen. Schobert spricht der Jungkommunist noch einmal: „Eine Partei und achtsam Viernig sind das Ergebnis der Sammlung. Wir danken für dies Zeichen der proletarischen Solidarität.“

Die Arbeiter stehen auf und rufen die Internationalen.
Schobert über ihnen steht im Abendwind die rote Fahne mit Hammer und Sichel und dem fünfjährigen Stern, der den Sieg über fünf Erbteile verkündet.

Rettet die 8 Regenerjungen von Scottshore

Die amerikanische Justiz fordert neue Opfer. Acht Regenerjungen sollen hingerichtet werden. Was soll das? Weil die amerikanische Bourgeoisie den Kollaps ganz bewußt bis zur Unmöglichkeit führt. Wir erinnern an die unzähligen bellidischen Morde an Regenerproleten. Wir erinnern weiter an Sacco und Vanzetti und an Monac. Ein neuer Kadeberg der amerikanischen Justiz soll folgen. Rettet die acht Regenerarbeiter vor dem elektrischen Stuhl! Ein Proteststurm geht durch die ganze Welt!

In Deutschland ist es der Regenermutter Mühsig verboten, in Kundgebungen zu sprechen. Sozialdemokratische Polizeipräsidenten sprechen als erste dieses Schandwort aus. Offentliche Protestresolutionen gegen die amerikanische Klassenjustiz dürfen nicht mehr angenommen werden. Klassen Genossen, wehrt euch dagegen!
Was bleibt noch ein Weg: Stärkte Massenmobilisation mit Hilfe der revolutionären Tagespresse. Es gilt, alle Arbeiter einzuzetteln. Deshalb muß die Werbung für unsere Zeitung sehr härtig fortgesetzt werden.

Das Programm der Kommunistischen Internationale

braucht jeder Parteiarbeiter zur Klärung seiner täglichen theoretischen und praktischen Arbeit. Darüber hinaus sollte es speziell bei allen Diskussionen dem SPD-Arbeiter angeben werden, um ihnen in umfassender Weise ein Bild über Weg und Ziel des Kommunismus, der Natur des Proletariats, unserer Strategie und Taktik usw. zu vermitteln.
Das Programm der KI mit Anhang der Statuten ist in Broschürenform zum Preis von 50 Pfennig bei allen Zeitungsverkäufern der Partei oder direkt vom Verlag Carl Heyne Verlag, Berlin, zu beziehen.

Gehmiere mit Leinöl!

Eine neue Methode hat das unter Leitung des Sozialdemokratischen Ratshaus stehende Fürsorgeamt der Stadt Dresden zur Bekämpfung der Anträge der Hilfsbedürftigen ausgeklüffelt. Kommt da eine Fürsorgeempfängerin und will, weil bei den Schwestern für ihren achtjährigen Jungen die Sohlen schon längst unbrauchbar sind, ein Paar neue Schuhsohlen bewilligt erhalten. Anstatt der Bewilligung erhält sie einen Zettel folgenden Inhaltes:

„Zur Beachtung
Zur Erreichung einer längeren Haltbarkeit empfiehlt es sich, die Sohlen und abdicke der Schuhe mehrmals in Zellulosewasser immer wieder mit Firnis oder Leinöl zu tränken, bis das Leder nicht mehr aufsaugt. Die Anwendung ist zwar eine viel geringere, die Tragfähigkeit von viel längere Dauer, wodurch erhebliche Kosten erspart werden können. Die Ausgabe hierfür ist dagegen gering (¼ Pfund Firnis kostet 20 Pfennig).“

Dieses Schließen ist ein Schritt auf die Seite der Erwerbslosen. Wie ist die Fürsorgeempfängerin, die langjähige Fürsorgeempfängerin pro Woche erhält, Leinöl bekommen? Und wenn schon, bei 50 Pfennig Unterzuckerung wird sie natürlich dieses Leinöl viel lieber als Nahrungsmittel verwenden, als es auf die Sohlen zu schmieren. Diese Art der Bekämpfung zeigt, wie die SPD-Führer im Bande mit ihren bürgerlichen Kollegen

die bürgerliche Schwärze mit allen Mitteln auf Kosten der Werktätigen zu retten versuchen. Macht Schluss mit diesem Schund! Reicht euch ein in die rote Klassenfront, hinein in die SPD!

Nicht 15 Mark, sondern 2.45 Mark

solte unsere einzig wissenschaftlich zuverlässige und ungekürzte Ausgabe von Marx: „Das Kapital“, Band 1: „Der Produktionsprozeß des Kapitals“, herausgegeben von Friedr. Engels. Mit einer Einführung in den Marxismus von W. J. Preuss. Erscheint sofort bei allen Buchhändlern oder im Verlag für Literatur und Politik, Berlin.

„Der Kaiser ging — die Generale blieben“ Theodor Däublers neues Buch

Im Welt-Kriegsroman haben diese „deutsche Roman“, in dem Däubler die Geschichte der Oktober-Revolution 1918 erzählt. Das Buch ist der sehr bewußte Versuch, das Ende der verfallenen deutschen Kaiserrevolution zu klären, die zum Bündnis Friedrich Engels mit den Generalen Groener und Hindenburg am 9. November 1918. Der Ausgang des Buches ist eine wichtige historische Erinnerung an unsere Tage, der kaum noch verhalten Generalstab. Zu grandioser Höhe erheben sich Däublers Schilderungen der Wilhelmshäuser und Kaiser-Waldenmeyer.

Rund um den Erdball

Vernichtende Fluten über Mittelengland

Tausende Wohnhäuser überflutet — 2 Tote — Ungeheure Schäden

(II.) London, 22. Mai. Durch ausgedehnte Regenfälle sind die Gebiete von Derbyshire und West-Yorkshire in einem Ausmaß überflutet, wie man es seit vielen Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. In der Stadt Derby stand das Wasser bis 1,75 Meter hoch in den Straßen der Stadt. Der Schaden beläuft sich dort auf viele Millionen Mark. Am Sonntagnachmittag brachen die Uferungen des Trent-Flusses, wodurch der Verkehr auf den Straßen, die Derby mit dem Norden verbinden, unterbrochen wurde. Auch Nibby wurde schwer heimgesucht. In den Straßen fuhren Boote, die den Menschen Nahrung brachten. Schwere Schäden wurde auch in der Grafschaft Warwick angerichtet, wo auf viele Weilen das Land unter Wasser gesetzt wurde. In den tiefer gelegenen Landstrichen stieg das Wasser so hoch, daß die Menschen unter den Dächern Luftsucht suchen mußten.

III. London, 23. Mai. Der Schaden, den die riesigen Heberflutungen in neun mittel- und nordenglischen Grafschaften angerichtet haben, ist ungeheuer groß und wird auf viele Millionen Mark geschätzt. An mehreren Orten regnete es 48 Stunden lang ununterbrochen. Auf der Wasserfläche der Themse sind in der Nacht zum Sonntag allein 30 Millionen Tonnen gefallen. Die Heberflutungen haben bisher zwei

Todesopfer gefordert. In Derby sind 600 Veden und 1000 Wohnhäuser überflutet. Die Bewohner mußten sich in die oberen Stockwerke retten. Der Verkehr mußte eingestellt werden. Die Stadt war in der Nacht zum Montag in vollkommene Dunkelheit gehüllt, da die Fluten die Gas- und Elektrizitätsversorgung gestört hatten. Auch die Telefonverbindungen waren abgebrochen.

Auch in vielen anderen Städten mußte die Elektrizitäts- und Gasversorgung eingestellt werden. Besonders schwer hat die Landwirtschaft gelitten, da die Ernten teilweise zerstört worden sind. Eine große Zahl von Kühen, Schafen und Pflanzern ist in den Fluten umgekommen. Viele Dörfer wurden vollkommen abgeschnitten. Der Eisenbahnverkehr ist an mehreren Stellen unterbrochen, weil die Eisenbahndämme weggespült wurden. Die Bevölkerung von Rugby ist ohne Trinkwasser.

Auch in Kiel

Kiel wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, das großen Schaden anrichtete. Die Straßen waren weithin überschwemmt, da die großen Wassermengen nicht schnell genug abfließen konnten. Die Gewitterbrände brachten mehrere Regatboote zum Kentern. Ein Insasse ist ertrunken.

Spiegel der Ereignisse

Hakenkreuz und Zionsstern

Eine Gerichtsverhandlung in Jerusalem Anfang Mai 1933. Ein Arbeiter steht unter der Anklage kommunistischer Verbrechen. Ein Anwalt namens Jadoh Eljahn Kohn lungert über Sachverständigen. Er tritt für die Verurteilung, ja für die strengste Bestrafung des Arbeiters ein, denn im heiligen Land könne Kommunismus nicht gebildet werden. Der Arbeiter dem Anwalt Kohn zu: „Sie haben Hitler-Manieren!“

„Jawohl“, antwortet Herr Jadoh Eljahn Kohn, „ich bin ein heiliger Verehrer von Hitler. Hitler hat die heilige Kultur vor dem Bolschewismus gerettet, und ich würde mir Juden hätten in Palästina einen solchen Hitler.“

„Aber Hitler ist doch gegen die Juden.“ Herr Jadoh Eljahn Kohn antwortet: „Väterlich, Hitler gegen Bolschewismus, und mir hier in Palästina kann viel von ihm lernen.“

Die Friedfertigen

In Wnate (Provinz Kowara) kam es in der Pfarrkirche zu einem Boxkampf zwischen zwei Priestern namens Don Kappia und Don Stamoli. Beide standen sich seit einiger Zeit feindselig gegenüber, da Camoli Kappia normal, ihm beim Bildhol verleumdet haben. Als die beiden einander in der Kirche begegneten, entbrannte sofort ein Handgemenge, das in einen Boxkampf ausartete. Don Kappia wurde am Auge schwer verletzt.

„Schaffendes Kapital“

Die Nazis entwickeln bekanntlich eine Theorie, monstroses Kapital und schaffendes Kapital gibt. Die Theoretiker der Nazis sind gegen das ruffende, aber für das schaffende Kapital. Die ruffenden Kapitalisten leihen nach ihrer Meinung die, die gegen Zinsen verleihen. In den schaffenden Kapitalisten aber gehören solche Persönlichkeiten wie Joar Kreuzer, Deterding und ähnliche.

Auf jeden Fall aber sind ruffende Kapitalisten die, die gegen Zinsen verleihen. Öffnet man aber den Zinslosen Beobachter und wirft einen Blick auf die Zinslosen, so findet man, daß ein großer Teil der Zinslosen sich aus Kapitalangeboten zusammensetzt. Es bieten — nämlich gegen erschlaffte Sicherstellung und hohe Zinssummen zum Verleihen an.

Allenfalls handelt es sich hier um reinzinsiges ruffendes Kapital.

Blut in einer Budapester Straße

Budapest, 22. Mai. Der 24jährige Hausbesorger Stefan Polnos geriet mit seiner Frau in einen Wortwechsel. Als sie sie vor ihm auf die Straße stürzte, mit einem Küchenmesser und schritt ihr vor zahlreichem Publikum die Kehle an. Bevor er daran gehindert werden konnte.

Während die Frau in lebensgefährlichem Zustand im Krankenhaus übergeführt wurde, nahmen Polizisten die Schußwunde des Täters auf. Als Polnos von einem Polizisten erwischt wurde, feuerte er aus einem Revolver mehrere Schüsse in die Verfolger ab, die jedoch nicht trafen.

Daraufhin schoß ein Polizist auf Polnos, der einen tödlichen Treffer erlitt und in sterbendem Zustand ins Spital gebracht wurde.

130 000 Schilling in Stich gelassen

Klagenfurt, 22. Mai. Im Hofamt des Hauptbahnhofs wurde gestern bei der Zollektion in einem Koffer, der einen Doppelpoden hatte, 130 000 Schilling gefunden, die in die Schweiz geschmuggelt werden sollen.

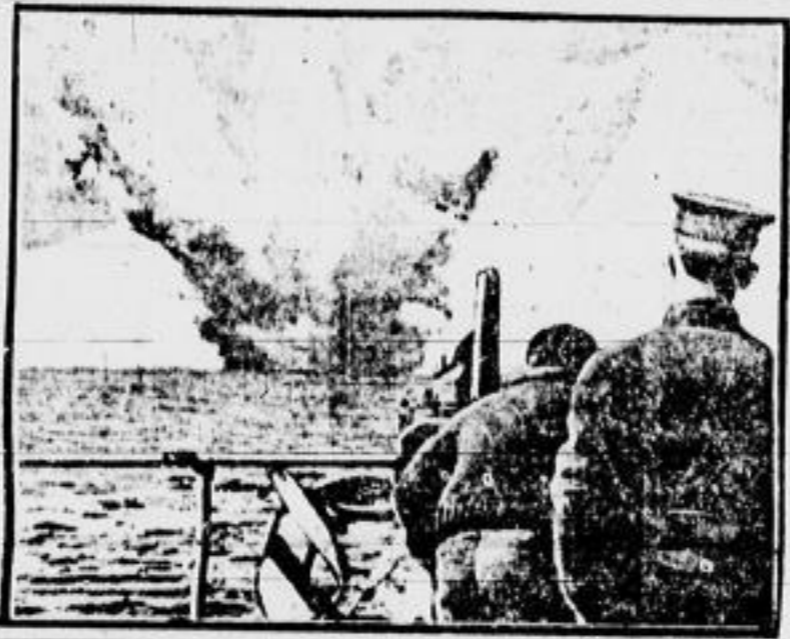
Der Besitzer des Koffers dürfte gestern mit dem Wiener Kabmittagsbesuch in Klagenfurt angekommen sein. Durch ein Mittelsperson wurde der Koffer zum Hauptzollamt gebracht. Der Besitzer des wertvollen Koffers ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

36 Kinder spurlos verschwunden

Montevideo, 23. Mai. In Porto Alegre im Staate Rio Grande do Sul (Südamerika) herrscht große Aufregung über die spurlose Verschwinden zahlreicher Kinder. In den letzten 30 Monaten sind 31 Kinder unter 12 Jahren verschwunden, aber man die geringste Spur ihres Verbleibens gefunden hat. Der Polizei ist fleißig bemüht, das Geheimnis aufzuklären.

Eisberge werden zerschossen

Unser Bild berichtet von einer Tätigkeit, die kaum einem Menschen bekannt ist: vom Grobreinmachen auf dem Ozean. Nach der furchtbaren Katastrophe der „Titanic“ im Jahre 1913 hat man einen Eispatrouillendienst eingerichtet, der systematisch alle treibenden Eisberge vernichtet oder unschädlich macht. Unsere Aufnahme zeigt ein amerikanisches Patrouillenschiff, von dem aus Eisberge, die sich neben von einem Gletscher losgelöst haben, durch Beschließung mit einem Gemisch von Eisenoxyd und Aluminiumpulver vernichtet werden.



Folgen der Arbeitslosigkeit

Mord und Selbstmord

(II.) Wattenfeld, 23. Mai. Im Stadtteil Münnigfeld ereignete sich am Sonntag eine blutige Familientragödie. Der kriegsbeschädigte und erwerbslose Bergmann Bruno Zemanowitsch, der schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesgeistes zeigte, brachte nach einem heftigen Wortwechsel seiner Frau acht Meißerstücke am Kopf bei. Außerdem schnitt er seiner Frau den kleinen Finger der linken Hand fast ganz ab. Darauf schnitt er sich selbst den Hals durch. Die Frau scheint sich heftig geweint zu haben, da Zemanowitsch eine klassische Kopfstunde davongetragen hat. Während der Mann seiner Verletzung erliegen ist, wurde Frau Zemanowitsch, die noch schwache Lebenszeichen von sich gab, in das Krankenhaus gebracht.

Zwei Bergsteiger am Wagenstein abgestürzt

II. München, 22. Mai. Nach Mitteilung der „Bergwacht“ sind am Sonntag vormittag die beiden Garmischer Karl Keller, ein bekannter Skifahrer, und Erich Prox am Wagenstein (Wagenstein) durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leichen sind von einer Expedition der Rettungsstelle Garmisch geborgen worden.

16 Personen bei einem Kraftwagenunfall verletzt

II. Münchenberg, 23. Mai. Ein mit 16 Personen besetzter Transportkraftwagen aus Helmrechts, der eine Fußballmannschaft beförderte, stürzte am Sonntagabend gegen 11 Uhr in der Crikstall Weierhof einen schweren Unfall. Der Wagen fuhr dem Baumstamm gegen einen Gartenzaun und wurde schwer beschädigt. Fünf Personen, darunter der Wagenführer, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Elf Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Erdbeben, Großfeuer und Zugentgleisung

Sechs Tote, 21 Verletzte

(II.) Neuquén, 22. Mai. Bei dem Erdbeben in San Salvador wurden 6 Personen getötet und 21 verletzt. Auch in Managua (Nicaragua) wurden schwere Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung stürzte in großer Panik aus den Häusern. In San Lorenzo (Honduras) dauerten die Erdstöße mehrere Minuten an. Es wird befürchtet, daß im Inneren von Honduras großer Schaden angerichtet worden ist.

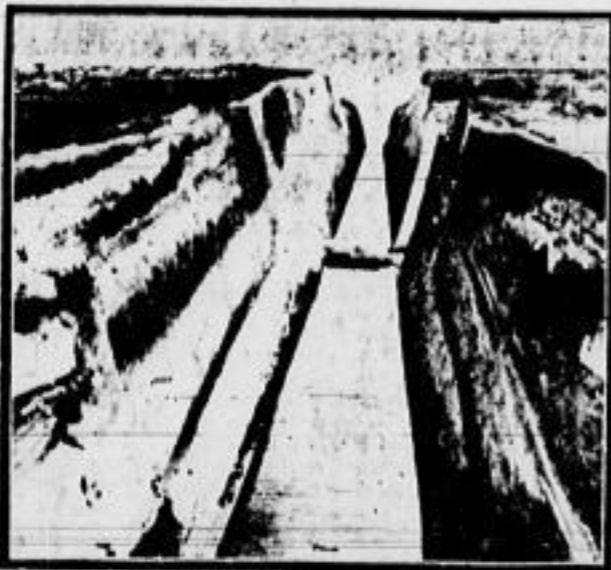
II. Hamburg, 22. Mai. Am Sonntag nachmittag brach im Hamburger Treibhafen in den Räumen der Treibhafen-Vaerhausgesellschaft ein Großfeuer aus, das die dort lagernden Zelluloidvorräte ergriff. 28 Rohre wurden eingeleitet, um das gefährliche Feuer einzudämmen und ein Ubergreifen auf die übrigen Lagerhäuser und Schuppen zu verhindern. 20 Meter hohe Strohflammen schossen aus dem brennenden Schuppen hervor. Um die Bildung giftiger Gase zu verhindern, ließ man die Vorräte ruhig austrennen. Die Aufmerksamkeit der Feuerwehre richtete sich in der Hauptlage darauf, die benachbarte Gegend zu schützen. Wenig vermutet Brandbildung.

II. Hamburg, 23. Mai. Der Brand im Hamburger Treibhafen ist zur Zeit Gegenstand eingehender Untersuchung eines Ausschusses, der sich aus Beamten der Polizei und der Treibhafen-

Lagerhaus-Gesellschaft zusammensetzt. Die Ursache konnte bisher jedoch noch nicht geklärt werden. Der Vorsitzende des Ausschusses, Direktor Benedekstein, glaubt, daß der Brand durch Selbstentzündung der Zelluloidabfälle infolge großer Hitze der letzten Tage entstanden sei. Demgegenüber will man in Frankfurt an der Main, daß auch eine Brandbildung nicht ausgeschlossen sei. Kurz vor der Entzündung des Rohres hatte noch ein Wächter die Rohre durch den Schuppen gemacht und die Strohrohre bedient. Nach seiner Aussage hat er nichts Ungewöhnliches festgestellt. Die durch den Brand vernichtete Zelluloidmenge beläuft sich auf rund 30 000 Kilogramm.

II. Dortmund, 23. Mai. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß am 22. Mai, 7,35 Uhr, kam der Personenzug 1751 (von Hamm nach Dortmund) bei der Einfahrt in das Kapelle im Bahnhof Dortmund-Hauptbahnhof nicht rechtzeitig zum Halten und wurde durch die Bremsbremse zum Stehen gebracht. Nachdem sämtliche Fahrgäste den Zug verlassen hatten, wurde sich 13 Reisende im Stationsbüro als leicht verletzt. Materialschaden ist nicht entstanden. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Verantwortlich: Alfred Dendrich, Berlin



Der Kanal von Corinth durch Erdbeben gesperrt

Durch einen Erdbeben ist der Kanal von Corinth in Griechenland für Schiffe unpassierbar geworden. Da die Erdmassen über 10 000 Kubikmeter groß sind, wird es geraume Zeit dauern, ehe der Kanal wieder von der Schifffahrt benutzt werden kann.

Freitailer Reichsbanner organisiert freiwilligen Arbeitsdienst

Der bayerische Reichsbanner-Freiwil提高iger Arbeitsdienst hat sich für den Winter 1932/33 in Bayern wiederholt darauf hingewiesen, daß auch Reichsbanner die Arbeitsdienstpflicht unterläßt. Denn haben wir den Staat zum Arbeiter. Das Reichsbanner Tagblatt.

Die verlaute, beschäftigt sich auch das Freitailer Reichsbanner mit der Einrichttung des freiwilligen Arbeitsdienstes unter der Leitung des Reichsbanner. 30 Mann sollen den Sommer der Reichsbanner erhalten. Folgender Plan ist hierzu aufgestellt worden: Mit dem Arbeitsdienst soll Montag, dem 1. Mai, begonnen werden. Von 19 bis 6 bis nachmittags werden die Leute Arbeit erhalten. Acht Stunden sind zu arbeiten, und zwar entfallen auf die ersten zwei Wochen landwirtschaftliche Arbeiten, denen sich der Arbeitsdienst anschließend am Mittwoch- und Freitagspausen hat 1 1/2 Stunden anzuwenden. Die weiteren Wochen, soll auch mit Überbürgermeister Klump über weitere Arbeitsbeschaffung in Verbindung gesetzt werden. Voraussetzung für die Durchführung der Arbeit ist, daß finanzielle Unterstützung erfolgt.

Was lehrendie Bauarbeiterstreiks

Eine Mahnung an alle Dresdner Bauarbeiter

Franken die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie alles versuche, die Ausbreitung der Streikfront der Bauarbeiter im Reich zu verhindern, nimmt dieser Streik denkwürdigen Charakter an. Wie drei Beispiele seien hier angeführt:

1. Die Dresdner Bauarbeiter streik seit 14 Tagen. Ingeheim über den Streik der Bauarbeiter betreiben ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen im Reich die Unternehmerräte, stetig schuldigem Polikriterium der Streikbrecherorganisation der reaktionären Gewerkschaftsbürokratie. Im Übergang in Bayern die Bauarbeiter. Am der Endenbachtalstrecke der Eisenbahn streiken 1200 Bauarbeiter unter Führung der KPD. Die massige Kampfkraft der Bauarbeiter streik in Bayern wurde die Grundlage in die Unternehmerräte schlagen, die über 100 Bauarbeiter wurde die Fortzahlung der alten Löhne durchgesetzt.

2. Die Erfolge waren nur möglich, weil alle Bauarbeiter, die streiken und so organisiert waren, in einheitlicher Front unter selbstgewählter revolutionärer Führung kämpften und sich durch die Betrugsmasche der reaktionären Gewerkschaftsbürokratie nicht verwirren ließen. Durch die Löhne, die die Mobilisierung der KPD und des roten Bauarbeiterverbandes wurde auf der Grundlage des vom Zentralrat der KPD und des Reichsbanner der KPD herausgegebenen Kampfes die rote Einheitsfront von den Bauarbeitern gebildet, die in der Tat die einzige Garantie für die Durchsetzung der Forderungen der Arbeiter bedeutet.

3. In Dresden ist es bisher noch nicht gelungen, einen einheitlichen Kampf der Bauarbeiter auszuheben. Trotzdem die Streikfront auch hier den Lohnraub radikal zurückgedrängt hat, es den reaktionären Parteien im Bauarbeiterverband noch einmal gelungen, ihre Betrugsmasche gegen die Streikfront durchzuführen, weil die Kollegen der KPD und des roten Bauarbeiterverbandes sehr schwach vertreten sind, zum anderen wegen mangelhafter Ziele der Bauarbeiter, die nicht die Durchsetzung der Löhne, sondern die Unternehmerräte haben, um so zum Kampf zu verleiten.

Die reaktionären Gewerkschaftsbürokraten, die den alten Dachverband unter Führung der Gewerkschaftsbürokratie münden, sie durch die von einer Verammlung ablehnen, um damit den reaktionären Standpunkt der Bauarbeitern gegenüber den Unternehmerräten. In der Verammlung vom Sonntagabend wurde folgende Witzelungen über die Wahlen im Reichsbanner beschlossen, in dem sie nur folgenden Kommentar zu geben:

„Man fragt sich wirklich, ob die Leute als Sonderlichter des Reichsbanner sind. Denn sonst ist eine solche Entscheidung überhaupt nicht zu verstehen.“

3. Folgt es also angeblich eine Angelegenheit der Gewerkschaft, wenn der Schlichter der Bauarbeitern einen einheitlichen Kampf führen wollen, dies führt leicht wohl, warum die Gewerkschaftsbürokratie Schlichtende im Interesse der Bauarbeiter steht. Es kommt den Gewerkschaftsbürokraten nur um die Erhaltung ihrer Macht, bis ihnen die Verbindung der Gewerkschaftsbürokratie gibt zu erklären, daß man sie nicht mehr tolerieren kann.

Dorpmliler-Proleten berichten

EdE-Bonzen helfen der Reichsbahndirektion

Nur rote Einheitsfront unter Führung der KPD und RGO kann Willkür der Bürokratie brechen

Nachfolgend bringen wir den Bericht einiger Dorpmüller-Proleten, der zeigt, wie die Reichsbahndirektion heute mit den Eisenbahnarbeitern umpringen zu können. Er zeigt den weiteren die jammervolle Rolle der EdE-Bürokratie und sozialistischen Reichsbahndirektion, die für ihre im Kampf um die elementaren Rechte strehenden Kollegen nichts anderes können, als diesen die Annahme des Diktates der Bürokratie zu empfehlen. Herr Claus, der seit 1918 RGO bei den Eisenbahnern ist, und seit Jahren in Jittau hat, hat darin allerdings schon aus Dresden aus Leipzig. Mit aller Deutlichkeit bringt dieser Bericht den Arbeitern zum Bewußtsein, daß die Herstellung der roten Einheitsfront über die KPD ihrer verzerrenden Führer hinweg zum Kampf gegen Dorpmüller-Willkür, für höhere Löhne, das dringendste Gebot der Stunde ist.

Die proletarisch gewählten zwei Vertrauensleute von den verletzten Kollegen von Dresden und Jittau nach Jittau, welche am Mittwoch voriger Woche zur Verhandlung mit dem zuständigen Bauamt waren, hatten uns als Belegstoffs folgendes von dieser Verhandlung zu berichten:

Bei der Bahndirektion Jittau liegen die Dinge so, daß man uns Sonntag zur Heimreise drei Stunden vergütete, bei der Bahndirektion Jittau ist es so, daß man von uns eine ständige Arbeitszeit ohne jegliche Vergütung verlangt.

Durch diese schamlose Verdrückung werden wir uns auf die in Jittau gewählten drei Stunden und haben auf Grund dessen nochmals um ein Entgeltkommen von Seiten der Bahndirektion. Dieser Wunsch wurde vom Bauamt nach dem Bericht unserer Vertrauensleute mit der Begründung abgewiesen, daß laut Tarifvertrag keine Sonderregelung getroffen werden dürfe. Weiterhin wurde uns mitgeteilt, daß wir in Jittau die dreistündige Vergütung nur der Gesamtzahl der dortigen Dienststelleninhaber zu verdanken hätten. Aus unserer Berufung hin, befame nun obgenannte Person von der Direktion einen sogenannten Staucher. Unsere Vertrauensleute haben aber eine betrieblche Einweisung des Bauamtes entschieden mit der Begründung zurückgewiesen, daß ein Dienststelleninhaber unmöglich für 37 Mann pro Mann drei Stunden, ergibt 171 Stunden, sind 21 Tageweise drei Stunden pro Woche, fünf Wochen lang auf seine Kasse nehmen kann.

Selbst der Einheitsverband durch die Personen Klause und Claus, liegen auf dem Standpunkt, daß eine Vergütung auf Grund des Tarifvertrages und der schlichten Wirtschaftslage der Reichsbahn nicht möglich wäre.

In der am Donnerstag stattgefundenen Betriebsversammlung war der Herr Claus, Jittau, selbst zugegen. Er konnte uns nur immer wieder behaupten, aber seinen Vorstoß zur Forderung unserer Forderungen. Von der Stellungnahme gegen die an uns immer und immer wieder gerichtete Unternehmerräte hatte er absolut nichts zu sagen.

Wir rufen allen unseren Kollegen zu, erhebt die Mäße dieser Führer! Schmeißt mit uns gemeinsam die rote Einheitsfront, kämpft mit uns für höhere Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Der Appell der Eisenbahnproleten darf nicht ungehört verbleiben. Die Eisenbahner müssen auf allen Dienststellen Stellung nehmen und durch die Bildung von Kampfkomitees ihre Kampfbereitschaft gegen Dorpmüllerreaktion und reaktionären Gewerkschaft zeigen. Normiert die einheitliche, geschlossene rote Kampfkomitee für höhere Löhne und Sicherung unserer Existenz.

Vorbildlicher Streikbeschluß gegen Lohnraub

Belegschaft Kleim & Ungerer in Leipzig beschließt gemeinsamen Kampf

Im Betrieb Kleim & Ungerer in Leipzig zeugte der Arbeiterrat mit Mehrheit dem Willen, eine Betriebsversammlung einzuberufen, in der ein Vertreter der KPD über den neuen Lohnraub sprechen sollte.

Die Betriebsversammlung hat die gleiche Meinung wie die Betriebsversammlung in Leipzig. In einer vorbereitenden Sitzung wurde dem Willen, daß er keine Sitzung, nicht auf Spiel laßt. Solche Ausübungen fernerreichem am besten diesen werden. Trotz der Substanz der sozialdemokratischen Funktionen und des Betriebsratvorstehers war fast die Hälfte der Betriebsratsmitglieder in der Betriebsversammlung. Die im Spezialrat des Betriebes hatten, erschienen. Auch die KPD-Vertreter stimmten den Ausführungen des Vertreters der KPD zu. Sie mußten uns gemeinsam gegen den Lohnraub mit der Macht des Streiks zur Wehr setzen. Das war der einstimmige Will der Versammlung.

Nachfolgender Antrag und die betrieblichen Kampfbeschlüsse wurden einstimmig angenommen:

1. Die Belegschaftsversammlung beschließt, gegen jede Verletzung, die die Firma in der Frage des Lohnes und der Arbeitsbedingungen durchführt, mit der Macht des Streiks zu antworten.

1. Kampf gegen jeden Planmäßigen Lohnraub, Auszahlung des Lohnes wie vor der Notverordnung.
2. Die Belegschaft erhalten den alten Lohn wieder, der vor der Notverordnung gezahlt wurde.
3. a) Ausbau der Schutzeinrichtungen (Schlitzmaschinen), b) Ausbau der Abzugsvorrichtung, c) laufendes Abstrichen der Schlitzmaschinen.
4. Beilegung des Streiktempo und dafür Neueinstellung von Arbeitern.
5. Kampf gegen Entlassungen und Wehrgehlungen.
6. Gegen die Mißhandlungen von Lehrlingen, Vererbung

der Belegschaft nur zu den Hebeln, die ihrer Forderung dienen.

7. Instandhaltung und Ausbau des Spielraumes und Wohnraumes.

Die Belegschaft der Belegschaft von Kleim & Ungerer müssen den übrigen Belegschaften ein Beispiel sein, mit der Kampf gegen Lohnraub und Verdrückung der Arbeitsbedingungen aufgenommen werden muß. Für die Anforderungen der Betriebsbelegschaften, in die bei Kleim & Ungerer, müssen wir die kampfbereite Einheitsfront der Belegschaft, allen Jittauern zum Trotz, herbeiführen.

Der Arbeitsdienst, eine verknappte Wehrorganisation

Unter dem Titel „Der einzig richtige Weg“, werden vom „Freiwil提高igen Volksdienst“ Richtlinien für die Arbeitsdienstpflicht herausgegeben. Diese Richtlinien sind eine solche Festsetzung, was wir längst vorausgesehen haben. Der Arbeitsdienst soll eine Wehrschule zur Militarisierung der gesamten wehrfähigen Jugend sein, obwohl dies vom „Freiwil提高igen Volksdienst“ noch abgelehnt wird. Die Mäße dieses „Freiwil提高igen Arbeitsdienstes“ fordern die Erweiterung der Förderung des „Freiwil提高igen Arbeitsdienstes“ von heute, und zwar wird verlangt:

1. Die Ausweitung der jetzigen Frist der Wehrpflichtung von 18 Wochen auf die Dauer eines Jahres.
2. Die Förderung dieser Militarisierung der Jugendlichen durch den „Volksdienst“ soll Ehrenpflicht und Ehrerpflid sein, es muß daher die Leistung eines einjährigen Arbeitsdienstes Voraussetzung für die Erlangung öffentlicher Ämter und Ehrenämter sein.
3. Die Arbeitslohnkürzungen muß ihres Charakteres entbehren werden. Alle Jugendlichen und jugendlichen Erwerbslosen sollen nur dem öffentlichen Unterstüttung erhalten, wenn sie nachweisen, daß ihre Wehrpflichtung im freiwilligen Arbeitsdienst zur Zeit nicht möglich ist.

Weiter wird gefordert, daß der „Freiwil提高ige Volksdienst“ eine Körperlichkeit öffentlichen Wehres wird. Alle Organisationen, die die Forderungen unterstützen, sollen sich dem Volksbund anschließen.

Diese Richtlinien sind klar- und unmissbar von Rutt, der von letzter der reaktionären schließlichen Verbände durchgeführt werden soll.

Als jungerbürtige Streikbrecher sollen die Arbeitsdienstpflichtigen in den Lohn- und Wirtschaftskämpfen einbezogen und damit die Streiks abgewürgt werden. Lohn erhalten kann kein Arbeitsdienstpflichtiger den bloßen Trost, einmal Knipsd auf „öffentliche Ämter“ und „Ehrenämter“ zu erhalten.

Das ist genau der alte Keim, wie er im Jahre 1914 an der Arbeitsdienstpflicht versucht wurde, um man dem Konventionen „Der Dikt der Arbeiter“ entgegen. Die Kriegsbuchhalter, denen heute die letzte jämmerliche Krone gebracht wird, können über diesen „Dikt“ ein Lied singen. Gegen diese Forderungen, wie sie hier veröffentlicht werden und deren Durchführung im Wehrbergriffen Landtag von Seiten der Bürgerpartei und den Nazis schon mehrmals gefordert wurden, müssen die breiten Massen der jugendlichen Erwerbslosen und die gesamte Arbeiterklasse mobilisiert werden. In jedem Ort, auf jeder Stempelfabrik, ist es die Aufgabe der Erwerbslosenverbände, sofort in großen Erwerbslosenversammlungen den Charakter dieser Arbeitsdienstpflicht den Wehrpflichtigen aufzuleisten und den Wehrkampf dagegen zu organisieren.

Seeleutekongreß gegen den Krieg

Der Internationale Kongreß der Seeleute und Hafenarbeiter ist eröffnet

Hamburg, 22. Mai 1932. (Eig. Meldung).

Am Sonntagmorgen begann die Tagung des Weltweiterrats der Seemannsvereine mit der Tagung des Weltweiterrats der Seemannsvereine, einberufen von der Internationale der Seeleute und Hafenarbeiter. Der Grundgedanke des Kongresses ist die Schaffung einer internationalen Organisation der Seeleute, Hafenarbeiter, Binnenhäfen und Seefahrer gegen den imperialistischen Krieg, gegen die Unterdrückung, gegen Faschismus und sozialistischen Verdrückung.

Es gibt kein bedeutendes Land, von dem das Weltweiterratsmitglied nicht durch Begleitungsberichte, Telegramme und Postbriefe vertreten ist. Über 200 Kollektivmitglieder, von denen die Hälfte aus den verschiedenen Organisationen der Weltweiterratsmitglieder, von den Schiffen und den Häfen aus den Organisationen delegierte zum Kongreß entsandt, vertreten sind auf dem Kongreß neben Deutschland: Danemark, Schweden, Dänemark, Portugal, Niederlande, Amerika, England, Jugoslawien, Holland, Japan, Griechenland, Belgien, Spanien, Finnland, Polen, Ungarn, Island etc.

den Kongreß. Er stellt fest, daß zum zweiten Male in der Geschichte der Weltweiterratsbewegung ein Einheitskongreß aus so vielen Staaten, von so vielen Organisationen beiderlei, stattfindet. Das beweist, welche tiefen Echo und humanitäre Sympathie der Aufruf der ISB zur Schaffung einer Einheitsfront bei den Weltweiterratsarbeitern der Welt gefunden hat.

Der Generalsekretär von den Delegierten Mürsch begrüßt. In fünf Sprachen wird die Internationale gefeiert. In das Präsidium wurden acht Vertreter aus verschiedenen Ländern gewählt.

Dunkirchener Hafenarbeiter kämpfen für ihre Delegierten

Dunkirchen, 21. Mai 1932.

Die Hafen- und Docksarbeiter von Dunkirchen wählten in mehreren Versammlungen sechs Delegierte zum Internationalen Seelente Kongreß nach Hamburg, denen von Unterrepräsentanten von Dunkirchen die Ausschließung von Fällern verweigert wurde. Daraufhin beschließen die Hafen- und Docksarbeiter, in den Streik zu treten. In geschlossener Demonstration gegen die zum Weltweiterratsmitglied und verweigerten die Ausschließung der Fällern für ihre Delegierten. Unter dem Druck des Weltweiterrats mußte die Regierung nachgeben und die Fällern ausließen lassen.

C

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden-N. und Umg.

C

8% Lebensmittel - Herrmann 8% Königsbrüder Straße 62 & Hauptstraße 34 auf sämtliche Waren

Besucht die Hellerschänke... Besucht die Hellerschänke... Besucht die Hellerschänke...

Gedämpfte, Triefgare... Gedämpfte, Triefgare... Gedämpfte, Triefgare...

Emil Giesel... Emil Giesel... Emil Giesel...

E. Fleisch- u. Wurstwaren... E. Fleisch- u. Wurstwaren... E. Fleisch- u. Wurstwaren...

Wahlhilfe, Gebirgsstr. 11... Wahlhilfe, Gebirgsstr. 11... Wahlhilfe, Gebirgsstr. 11...

Gäbler... Gäbler... Gäbler...

Gaststätte zum Hackepeter... Gaststätte zum Hackepeter... Gaststätte zum Hackepeter...

Emil Görner... Emil Görner... Emil Görner...

Lack- u. Farben-Spezialgeschäft... Lack- u. Farben-Spezialgeschäft... Lack- u. Farben-Spezialgeschäft...

Drogen und Farben... Drogen und Farben... Drogen und Farben...

Terren- und Damen-Frisieralon... Terren- und Damen-Frisieralon... Terren- und Damen-Frisieralon...

Wurst-Scherber... Wurst-Scherber... Wurst-Scherber...

Fleisch... Fleisch... Fleisch...

Wurst... Wurst... Wurst...

Butter... Butter... Butter...

Eier... Eier... Eier...

Molkerei... Molkerei... Molkerei...

Alfred Hirsch... Alfred Hirsch... Alfred Hirsch...

Friedrich Klotz, G.m.b.H.... Friedrich Klotz, G.m.b.H....

Hauptgeschäfte... Hauptgeschäfte... Hauptgeschäfte...

Fabrikation feiner hausgemachter... Fabrikation feiner hausgemachter... Fabrikation feiner hausgemachter...

Paul Jung... Paul Jung... Paul Jung...

Markthalle Paul Conrad... Markthalle Paul Conrad... Markthalle Paul Conrad...

Warenhaus... Warenhaus... Warenhaus...

Liköre, Weine, Weinbrand... Liköre, Weine, Weinbrand... Liköre, Weine, Weinbrand...

Tombs, Badverlosung... Tombs, Badverlosung... Tombs, Badverlosung...

Theodor Klotsche... Theodor Klotsche... Theodor Klotsche...

Metropol - Lichtspiele... Metropol - Lichtspiele... Metropol - Lichtspiele...

Alfred Rentsch... Alfred Rentsch... Alfred Rentsch...

Hommels Schokoladenhaus... Hommels Schokoladenhaus... Hommels Schokoladenhaus...

Prof. Weiß- u. Feinbäcker E. Martin... Prof. Weiß- u. Feinbäcker E. Martin...

Hirsch-Drogerie... Hirsch-Drogerie... Hirsch-Drogerie...

Lilien-Drogerie... Lilien-Drogerie... Lilien-Drogerie...

Bildergalerei... Bildergalerei... Bildergalerei...

Richard Lotzmann... Richard Lotzmann... Richard Lotzmann...

Ski-Adam... Ski-Adam... Ski-Adam...

Köhlen - Gandel... Köhlen - Gandel... Köhlen - Gandel...

Kötzenbröde... Kötzenbröde... Kötzenbröde...

W. Wagenknecht... W. Wagenknecht... W. Wagenknecht...

Schorch-Drogerie... Schorch-Drogerie... Schorch-Drogerie...

Coswig... Coswig... Coswig...

Radebeul... Radebeul... Radebeul...

Weinböha... Weinböha... Weinböha...

Otto Wendt... Otto Wendt... Otto Wendt...

Bäckerei... Bäckerei... Bäckerei...

Margarete Diemer... Margarete Diemer... Margarete Diemer...

Besucht die Hellerschänke... Besucht die Hellerschänke... Besucht die Hellerschänke...

Lichtspiele Goldenes Lamm... Lichtspiele Goldenes Lamm... Lichtspiele Goldenes Lamm...

Offendort-Okrilla... Offendort-Okrilla... Offendort-Okrilla...

Schuhmacher... Schuhmacher... Schuhmacher...

Hermsdorf b. Dresden... Hermsdorf b. Dresden... Hermsdorf b. Dresden...

Lindengarten... Lindengarten... Lindengarten...

Klotzsche... Klotzsche... Klotzsche...

Lausa-Weisdorf... Lausa-Weisdorf... Lausa-Weisdorf...

Arthur Popp... Arthur Popp... Arthur Popp...

Kohlenhandlung... Kohlenhandlung... Kohlenhandlung...

W. Kind... W. Kind... W. Kind...

R. Kaufuß... R. Kaufuß... R. Kaufuß...

Textilwaren... Textilwaren... Textilwaren...

S. S. S. Kolonialwaren... S. S. S. Kolonialwaren... S. S. S. Kolonialwaren...

Niederwartha... Niederwartha... Niederwartha...

Otto Zschobe... Otto Zschobe... Otto Zschobe...

Fleisch- und Wurstwaren... Fleisch- und Wurstwaren... Fleisch- und Wurstwaren...

Königsbrück... Königsbrück... Königsbrück...

Kolonialwaren... Kolonialwaren... Kolonialwaren...

Mark-Drogerie... Mark-Drogerie... Mark-Drogerie...

W. Fischer... W. Fischer... W. Fischer...

Dresden-Leutewitz... Dresden-Leutewitz... Dresden-Leutewitz...

Paul Zschäkel... Paul Zschäkel... Paul Zschäkel...

Dresden-Briesnitz... Dresden-Briesnitz... Dresden-Briesnitz...

W. Fischer... W. Fischer... W. Fischer...

Dresden-Reick... Dresden-Reick... Dresden-Reick...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Lebensmittel... Lebensmittel... Lebensmittel...

Gottleuba... Gottleuba... Gottleuba...

Dresden-Gohlis... Dresden-Gohlis... Dresden-Gohlis...

Dresden-Gohlis... Dresden-Gohlis... Dresden-Gohlis...

Dresden-Gohlis... Dresden-Gohlis... Dresden-Gohlis...

Hoffmann 8... Hoffmann 8... Hoffmann 8...

Karl Albert... Karl Albert... Karl Albert...

Dresden-Blaßwitz... Dresden-Blaßwitz... Dresden-Blaßwitz...

Zoo-Handlung... Zoo-Handlung... Zoo-Handlung...

Dresden-Oruna... Dresden-Oruna... Dresden-Oruna...

Dresden-Laubegast... Dresden-Laubegast... Dresden-Laubegast...

Dresden-Reick... Dresden-Reick... Dresden-Reick...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Krankenkassenbedarf... Krankenkassenbedarf... Krankenkassenbedarf...

A. F. Treimer... A. F. Treimer... A. F. Treimer...

Dresden-Dobritz... Dresden-Dobritz... Dresden-Dobritz...

Dresden-Lockwitz... Dresden-Lockwitz... Dresden-Lockwitz...

Dresden-Kleinzschachwitz... Dresden-Kleinzschachwitz... Dresden-Kleinzschachwitz...

Niedersedlitz... Niedersedlitz... Niedersedlitz...

Dresden-Coschütz... Dresden-Coschütz... Dresden-Coschütz...

Ostsee... Ostsee... Ostsee...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...

Dresden-Leuben... Dresden-Leuben... Dresden-Leuben...